

Good Practice – Beispiele 2012-2014

AFSW 17 Kalvarienberggasse

6.1. Good Practice Beispiel 1

Qualitätsthema:

MOMO-Spendenaktion beim Kindernachmittag der Sozialfachschule für die Kinder der Lehrfamilien

Qualitätsbereich/e:

Qualitätsbereich 12: Partizipation und soziale Beziehungen

Anlass und Ausgangslage:

Spenden beim Kindernachmittag der Sozialfachschule sinnvoll verwenden

Ziel(e):

Erweiterung des Wissensstandes der SchülerInnen betreffend Existenz von MOMO
Förderung der Hilfsbereitschaft der SchülerInnen und Lenkung in soziale Bahnen

Beschreibung der Maßnahme:

Informationsstunden von MitarbeiterInnen von MOMO an der Schule im Rahmen des Unterrichtes

Vorbereitung von Tombolapreisen durch SchülerInnen

Verkauf der Tombolalose am Kindernachmittag

Infostand von MOMO am Kindernachmittag

Erstellung von kreativen Masken im Unterricht und Abgabe gegen Spenden

Veränderungen und Verbesserungen:

Besonderes Engagement der SchülerInnen beim Verkauf der Lose

Steigerung des Bekanntheitsgrades von MOMO

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

€ 220,-- an Spendeneinnahmen am Kindernachmittag

Weiterführung der Spendenaktion im Schuljahr 2014/15

Weiterführende Informationen:

Informationen auf Homepage k17 und MOMO

Kontaktmöglichkeiten:

Dr. Gunda Schönhuber, schoenhuber@k17.at

6.2. Good Practice Beispiel 2

Qualitätsthema:

Fest der Vielfalt – Brücken bauen

Qualitätsbereich/e:

Qualitätsbereich 11: Außenbeziehungen und Internationalisierung

Anlass und Ausgangslage:

Zusammenarbeit verschiedener Schultypen (BMHS und AHS)

Präsentation von Gesang und Tanzeinlagen aus den Herkunftsländern der SchülerInnen

Ziel(e):

„Brücken bauen“ zwischen SchülerInnen unterschiedlichen Alters, Bildungsstandes und Nationalitäten

Berührungängste und Vorurteile abbauen

Weckung von Interesse der UnterstufenschülerInnen an einer allfälligen

Oberstufenausbildung an unserer Schule

Wertigkeit von Bildung positiv erkennen

Beschreibung der Maßnahme:

Gemeinsame Sing- und Tanzproben

Konzert am 26.Mai 2014

Veränderungen und Verbesserungen:

Austausch von Erfahrungen zwischen verschiedenen Schultypen

Brückenschlag zwischen berufsbildender und allgemeinbildender Schule

„Blick über den Tellerrand“

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Auszeichnung durch den Österreichischen Musikrat – Musikfest der Vielfalt und finanzielle Unterstützung

Urkundenverleihung von Kulturkontakt Austria „projekt europa“

Einreichung für den Avisopreis der Universität für Musik und Darstellende Kunst

Weiterführende Informationen:

Informationen auf Homepage K17 und BG8

Kontaktmöglichkeiten:

Mag. Bruno Petrtschek, petrtschek@k17.at

Mag. Karin Artner-Herbst, artner-herbst@k17.at

CA 9 Seegasse

6.1. Good Practice Beispiel 1

Qualitätsthema:

„Wings for WieNGS“ - Gesundheitsprojekt

Qualitätsbereich/e:

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren

Qualitätsbereich 4: Lernergebnisse und berufliche Verwertbarkeit

Qualitätsbereich 5: Sozioökonomisches Umfeld und Zugang zur Schule

Qualitätsbereich 7: Ziele und Werte, strategische Planung

Qualitätsbereich 10: Arbeitsbedingungen

Qualitätsbereich 12: Partizipation und soziale Beziehungen

Qualitätsbereich 13: Gender Mainstreaming

Anlass und Ausgangslage:

In der Woche vor den Semesterferien gibt es am Schulstandort seit mehreren Jahren die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler der HS / FS an einer „Kreativwoche / Chorwoche“ teilzunehmen. Für alle Schülerinnen und Schüler, die nicht an diesem Projekt beteiligt waren, gab es bisher einen Sporttag und diverse Angebote im Klassenverband. Die Idee war nun, ein klassenübergreifendes, themenbezogenes Konzept für diese Woche zu erstellen.

Ziel(e):

- Neue Lehr – Lernformen ausprobieren - PBL
- Durch die Themenstellungen von PBL eine Auseinandersetzung mit sozialen, Gender- und Umweltthemen forcieren
- Vertiefte Auseinandersetzung mit dem Gesundheitsbegriff in all seinen Dimensionen
- Lernen, weit ab von den üblichen Rahmenbedingungen
- Eigenverantwortliches Planen der Wochenaktivitäten
- Auflösung der Klassenverbände und neue soziale Beziehungen knüpfen

Beschreibung der Maßnahme:

- Erhebung des individuellen "Gesundheitswissens – und gefühls " mittels Onlinefragebogens im SJ 2012/13
- Planung und Organisation von **24 verschiedenen Kursen** rund um das Thema Gesundheit für ca. 350 – 400 Schülerinnen und Schüler
- Erstellung einer Matrix für Moodle
- Jede/ r Schülerin / Schüler konnte die Anmeldung zu den verschiedenen „Kursen“ über Moodle selbständig machen und somit ihre / seine Tage individuell planen
1 Tag war verpflichtend mit PBL zu buchen
- Mo – Mi gemeinsames Erleben dieser Projekttage
- Donnerstag – Sporttag oder Schreibwerkstatt
- Freitag – Präsentation der PBL Ergebnisse / Erfahrungsaustausch und Evaluation

Veränderungen und Verbesserungen:

Schülerinnen / Schüler:

- persönliche Kontakte über den Klassenverband hinaus wurden geknüpft und vertieft (1 FS / 1HS kennen sich ja schon ein wenig aus den Schuleingangswochen) → Erkennbar an verändertem Sozialverhalten im Schulhaus / vor der Schule
- Mehr Verständnis und gegenseitige Anerkennung zwischen FS / HS → erkennbar an Ergebnis der Evaluation + Erkennbar bei der gemeinsamen Arbeit in den PBL Gruppen
- Interesse an neuen Lehr - Lernmethoden → PBL vorher fremd wurde bei Evaluation als durchaus interessant bewertet
- Lernen durch Erfahrungsvielfalt - Kompetenzerwerb auf allen Ebenen - persönlich, sozial, kognitiv, methodisch
- Lehrerinnen / Lehrer - Schülerinnen / Schüler Verhältnis wurde verändert , durch persönliche Gespräche und Erfahrungen weit ab von „normalen“ Schultagen → Evaluation

Lehrerkollegium:

- Anfängliche Skepsis dem Projekt gegenüber wurde Großteils positiv uminterpretiert. Die Befürchtungen waren, dass der Arbeitsaufwand zu groß sei, die Zusammenarbeit eventuell nicht „gerecht“ verteilt wäre, die Schülerinnen und Schüler das Projekt ablehnen könnten,....
- Die abschließende Evaluation hat gezeigt, dass ein Großteil des Kollegiums positiv überrascht war, wie gut das Projekt insgesamt gelaufen ist, wie interessiert die Schülerinnen und Schüler bei den verschiedenen Projekten mitgearbeitet haben.
- Die anfängliche Skepsis hat sich soweit gewandelt, dass ein ähnliches Projekt mit leichten Adaptierungen für das SJ 2014/15 geplant wird und durchaus Zustimmung dafür herrscht.

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Die Evaluierung des Projekts erfolgt mit den Schülerinnen und Schülern mittels Fragebogen. Auch das Kollegium hatte die Möglichkeit mittels Fragebogen das Projekt zu bewerten.

Die Fragebögen wurden ausgewertet und die Daten liegen vor.

Weiterführende Informationen:

Anhang 1: CA9_Angebote Kursübersicht

Anhang 2: CA9_Evaluation SchülerInnen

Anhang 3: CA9_Evaluation LehrerInnen

Kontaktmöglichkeiten:

Name der Schule/Organisation: CARITAS Ausbildungszentrum Seegasse
<http://seegasse.caritas-wien.at/ausbildung/fachschule-fuer-sozialberufe/>

Schulbereich: HUM/HLFS

Bundesland: Wien

Ebene:Schule

Name der Kontaktperson: Andrea Lorenz

E-Mail der Kontaktperson: lorenz.andrea@gmx.at

6.2. Good Practice Beispiel 2

Qualitätsthema:

„Schulbeginn neu“

Qualitätsbereich/e:

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren
Qualitätsbereich 4: Lernergebnisse und berufliche Verwertbarkeit
Qualitätsbereich 5: Sozioökonomisches Umfeld und Zugang zur Schule
Qualitätsbereich 7: Ziele und Werte, strategische Planung
Qualitätsbereich 10: Arbeitsbedingungen
Qualitätsbereich 12: Partizipation und soziale Beziehungen
Qualitätsbereich 13: Gender Mainstreaming

Anlass und Ausgangslage:

Der Beginn an einer neuen Schule ist für jede Schülerin / jeden Schüler eine große persönliche Herausforderung – auf allen Ebenen. Alles ist neu und das im wahrsten Sinne des Wortes. Allen Beteiligten ist bewusst, dass gerade die ersten Tage in einer neuen Umgebung darüber entschieden können, wie sich der weitere Verlauf gestaltet.

Der geforderte Paradigmenwechsel hin zur Entwicklung von Kompetenzen bedarf auch einer neuen Gestaltung der Schule als Ganzes. Es ist nicht mehr nur ein Ort, wo Wissen vermittelt wird, sondern soll der Entwicklung der Kompetenzen auf verschiedenen Ebenen dienen. Gerade in der momentanen Phase des Umbruchs ist es wichtig, dass Schülerinnen und Schüler von Anfang an mit den veränderten Anforderungen / Bedingungen konfrontiert werden.

Ziele:

- Schnellerer Aufbau einer tragfähigen Klassen-/ Arbeitsgemeinschaft
- Persönliche Standortbestimmung
- Kennenlernen der speziellen Strukturen der Schule (wo / wer / was / wie?)
- „Geist der Schule“ erfahren – welche Werte, Regeln und Rahmenbedingungen gelten hier
- Methodentraining
- Kennenlernen des Kollegiums
- Kennenlernen schulspezifischer Aktivitäten - Ökolog, Gender, Wiengs, ...

Beschreibung der Maßnahmen:

Für das SJ 2012/13 wurde erstmals eine spezielle Schuleingangsphase für die ersten Klassen FS / HS entwickelt und durchgeführt.

Besonderheiten:

- Teilweise klassenübergreifende Aktivitäten HS / FS
- Methodentraining – gehirngerechtes Lernen, Selbstorganisation, Zeitmanagement, Umgang mit Lexika, Quellen
- „Selbsterfahrung“
- Vertieftes Kennenlernen – Arbeit an der Klassengemeinschaft
- Schulorganisation – wo / wer / was / wie – vom Sekretariat, Buchhaltung, gesunden Jause, Umgang mit EDV,....

Veränderungen und Verbesserungen:

Die Erfahrungen aus den ersten 2 Wochen im SJ 2012/13 sind maßgeblich in die Projektierung für SJ 2013/14 eingeflossen und es erfolgt eine jährliche Adaptierung. Das anfängliche Projekt ist nun ein fixer Bestandteil des Schuljahres. Geplant ist auch eine Schuleingangsphase für die SOB Ausbildung, was momentan noch schwierig ist (Auflagen MA 15, tw. Blockunterrichte, die bereits in der 1. Woche starten)

Als durchaus positive Veränderung ist zu werten, dass die Schülerinnen und Schüler bereits nach kurzer Zeit ins „Schulleben“ integriert sind. Sie kennen nicht nur ihre Mitschülerinnen und Mitschüler innerhalb der Klasse, sondern auch die des anderen Schulzweiges. Auch die „Hemmschwelle“ gegenüber Verwaltung ist gesunken – die Schülerinnen und Schüler wissen bereits nach 2 Wochen wer ihnen wobei helfen kann bzw. wohin sie sich gegebenenfalls wenden können.

Die aktive Arbeit in / an der Klassengemeinschaft hilft eventuelle Ängste abzubauen und schafft eine konstruktive Arbeitsatmosphäre.

Das Methodentraining gibt erste Unterstützung beim Organisieren und Anwenden von verschiedenen Lehr – Lernmethoden, die im Lauf des Jahres notwendig sind.

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Die Evaluierung der Schuleingangsphase erfolgt mit den Schülerinnen und Schülern mittels Fragebogen. Auch das Kollegium hatte die Möglichkeit mittels Fragebogen das Projekt zu bewerten.

Die Fragebögen wurden ausgewertet und die Daten liegen vor.

Die Veränderungen gegenüber den früheren Klassen ohne Eingangsphase sind schwer messbar, allerdings für alle Beteiligten vor allem im täglichen Arbeiten implizit zu erkennen.

Weiterführende Informationen:

Anhang 4: Übersicht der ersten beiden Wochen (ein Beispiel)

Kontaktmöglichkeiten:

Name der Schule/Organisation: CARITAS Ausbildungszentrum Seegasse
<http://seegasse.caritas-wien.at/ausbildung/fachschule-fuer-sozialberufe/>

Schulbereich: HUM/HLFS

Bundesland: Wien

Ebene:Schule

Name der Kontaktperson: Heidi Gartner

E-Mail der Kontaktperson: adelheid.gartner@ausbildung.caritas-wien.at

FAW 13 Auhofstraße

6.1. Good Practice Beispiel 1

Qualitätsthema: Gender

Qualitätsbereich/e:

Qualitätsbereich 13: Gender Mainstreaming; Qualitätsbereich 11: Außenbeziehungen

Anlass und Ausgangslage:

zunehmender Burschenanteil

Ziel(e):

Einbindung der Schüler/innen in die gesellschaftlich gleichberechtigte Außenwelt unter Berücksichtigung genderspezifischer Individualität

Beschreibung der Maßnahme:

Teilnahme am Gender-Award und umfassende Vorbereitung darauf; Assistenz durch eine Theaterwissenschaftlerin beim Einstudieren eines von den Schüler/innen selbst geschriebenen Theaterstücks; Thematisierung der unterschiedlichen Rollenbilder und Vorurteile, die in dem Theaterstück zum Ausdruck kommen und Diskussion derselben in einem weiteren Gender-Projekt: Menschen mit gender-untypischen Berufen (z.B. eine Frau Major bei der Polizei) wurden eingeladen und berichteten über Schwierigkeiten und positive Erlebnisse.

Veränderungen und Verbesserungen:

Sensibilisierung für das Thema

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Evaluation wurde keine durchgeführt; es ist auch keine geplant.

Was aber sehr wohl stattfindet, ist die immer wiederkehrende Thematisierung und Diskussion im Unterricht in unterschiedlichem Kontext. Das soll auch so beibehalten werden.

Und derzeit wird wieder an einem Gender-Thema gearbeitet, und zwar im Rahmen der 100-Jahr-Feier unserer Schule im Oktober 2014, die unter dem Motto „Von der Hauswirtschaftsschule für Mädchen zur modernen Fachschule für wirtschaftliche Berufe“ steht. Die Vorbereitungen laufen.

Kontaktmöglichkeiten:

Dir. Lewitsch, Andrea Radkowitzsch, Vera Hansen

FM 15 Siebeneichengasse

6.1. Good Practice Beispiel 1

Qualitätsthema:

Rollentausch – sehen – verstehen – wertschätzen

Qualitätsbereich/e:

Qualitätsbereich 13: Gender Mainstreaming

Anlass und Ausgangslage:

Dieses Projekt wurde ins Leben gerufen um den Schülerinnen einer mädchenlastigen Schule (Mädchenanteil 97,5%) und Schülern einer burschenlastigen Schule (Burschenanteil 97%) einen Einblick in deren jeweiligen Schularbeitstag zu ermöglichen. Es wurden bewusst diese zwei Schultypen ausgesucht, da das verbindende Element, die Erlernung von handwerklichen Fähigkeiten unter dem Genderaspekt, in den Projektmittelpunkt gestellt wurde. Die jeweiligen Schülerinnen bzw. Schüler sollen durch aktiven Rollentausch die Möglichkeit erlangen, nicht nur „geschlechterspezifische“ Arbeitsfelder kennenzulernen – sondern auch zu erleben und in weiterer Folge auch wertzuschätzen. Einhergeht dabei natürlich, dass eventuell vorhandene Vorurteile abgebaut werden. Das selbständige Ausprobieren stand im Vordergrund. Die vermeintlichen typischen Männerberufe bzw. Frauenberufe, die man nach Absolvierung dieser berufsbildenden Schulen erlangen kann, spiegeln sich aber in der Realität tatsächlich in der jeweils geschlechterdominierenden Schülerzahl wieder. In der HTL liegt der Mädchenanteil bei knapp 3% und in der Modefachschule der Burschenanteil bei knapp unter 2,5%. Ein weiterer Realitätsbezug, den man nicht außer Acht lassen darf, ist jener, dass sehr wohl eine gesellschaftliche Trendwende für unsere Auszubildenden in Gange ist. Singelhaushalte wachsen stetig an, und die sich daraus resultierenden Anforderungen treffen sowohl Mädchen wie Burschen gleichermaßen.

Ziel(e):

Ein wesentlicher Aspekt bei diesem Projekt war, dass die jeweiligen Schülerinnen und Schüler die Vorstellung ihrer Schule bzw. ihrer Fachausbildung übernommen haben. Die Lehrerinnen und Lehrer fungierten nur im Hintergrund (konnte aber auch ihre individuellen Erfahrungen machen). An drei Tagen erfolgte der Erfahrungsaustausch vor Ort. Durch das Motto „Schüler erklären Schüler“ konnte jeweils die Schülerin bzw. der Schüler in die Rolle der Fachfrau bzw. des Fachmannes schlüpfen. Es war dabei wichtig, auf das Gegenüber einzugehen, zu erklären, zu helfen und wenn nötig auch zu korrigieren. Dadurch wurde ihnen bewusst, wie viel sie eigentlich können und das alles Neue erlernbar ist. Ganz nach dem Motto „Man kann nichts falsch machen, außer man probiert es erst gar nicht!“ Dabei waren natürlich eine wertschätzende Atmosphäre und Teamspirit die erfolgsversprechenden Eckpfeiler dieses Projektes. Ein weiterer wichtiger Aspekt dabei war, das Bewusstsein der eigenen Fähigkeiten aufzuzeigen und seiner eigenen Stärken gewahr zu werden. Am ersten Erlebnistag durften die HTL-Schüler selbst Hand an ihrem ungebügelten Hemd anlegen und diverse fehlende Knöpfe wieder an Ort und Stelle nähen. Der zweite Tag gestaltete sich zur Herausforderung der Mode-Schülerinnen beim Löten, Schweißen und Schalterlegen eine gute Figur zu machen. Der dritte Tag wurden durch coedukativen Unterricht in BSP zum gemeinsamen Sporterlebnis. Die Nachhaltigkeit dieses Projektes spiegelt sich in der wertschätzenden

Gesamthaltung des jeweiligen Auszubildenden gegenüber den neuerfahrenen Tätigkeitsfelder und die abgelegte Scheu, selbst Hand an zu legen, sei es nun die Mutter im Haushalt (Hemdenbügeln) zu entlasten oder nicht in Panik auszubrechen, wenn der FI-Schalter fällt.

Beschreibung der Maßnahme:

SchülerInnen werden nachhaltig bei Präsentationen in und außerhalb der Schule eingesetzt.

Veränderungen und Verbesserungen:

Zunehmende Identifikation mit ihrer Schule bzw ihren fachlichen Fähigkeiten.

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Wertschätzung gegenüber anderen Tätigkeiten. Aktives Zusammenarbeiten auch bei „handwerklichen“ und körperlich anstrengenderen Arbeiten.

Weiterführende Informationen:

FM 15/ Fachschule für Mode in Zusammenarbeit mit HTL Ottakring

FW 9 Hahngasse

6.1. Good Practice Beispiele – Lernen und Lehren

1. Thema: Die Welt erstickt in Plastikflaschen

Projektbeitrag beim KUS (Kultur- und Sportverein der Wiener Berufsschulen) **we.do.it**

2. Ziel:

Stärkung des Umweltbewusstseins, Förderung der Kooperationsfähigkeit

3. Beschreibung der Maßnahme(n):

Teilnahme am KUS-Projekt **we.do.it** im Rahmen des Unterrichts Politische Bildung und Recht

Projektbeitrag in Form einer weltkugelähnlichen Skulptur aus Plastikflaschen – errichtet mit Hilfe eines Maschendrahtzaungerüsts

4. Veränderungen und Verbesserungen

Stolz der S. auf ihre Leistung: Preisverleihung, Urkunde und Pokal für den 3. Platz in der Kategorie Bildende Kunst.

Ideenskizze auf dem Titelblatt des KUS- Jahresberichts.

Erhöhtes Umweltbewusstsein aller S. der Schule;

Erhöhung der Kooperationsfähigkeit und der Motivation.

5. Weiterführende Informationen

http://www.kusonline.at/de/menu_main/projektwettbewerb

6. Kontaktmöglichkeit an der Schule:

Mag. Irene Matyas

6.2. Good Practice Beispiele – Lehren und Lernen

1. Thema:

Kooperatives Offenes Lernen

2. Ziel:

Förderung der Eigenverantwortung, der Selbstständigkeit und der Empathie

3. Beschreibung der Maßnahme(n):

COOL – Kooperatives offenes Lernen in der Fachschule Hahngasse!

In den diversen Unterrichtsfächern erarbeiten die Schülerinnen und Schüler neue Themen mit verschiedenen Arbeitsmaterialien aus dem COOL-Bereich. Der COOL Unterricht erfordert von den Schülerinnen und Schülern Eigeninitiative, Selbstständigkeit und Kooperation im Klassenverband. Arbeitsaufträge werden sowohl von jedem/jeder Einzelnen als auch im Team bearbeitet und vertieft. Sichtlich Spaß gemacht hat dieser Auftrag - wie hier zu sehen - der 1FEA im Fach Ernährung und in der 3FEA im Fach Servierkunde.

4. Veränderungen und Verbesserungen

Adaptierung und Aufwertung der Räumlichkeiten

5. Weiterführende Informationen

Siehe Homepage www.fachschule-hahngasse.at

6.3. Good Practice Beispiele – Lernen und Lehren

1. Thema: Juniorfirma

2. Ziel: Vorbereitung auf allen Ebenen für den Berufseinstieg, Erhöhung der Employability

3. Beschreibung der Maßnahme(n):

Juniorfirma

Auch im Schuljahr 2013/14 gibt es wieder eine Juniorfirma an der Fachschule Hahngasse – ein Projekt, das zum unternehmerischen Denken anregt, die Teamfähigkeit stärkt, zum Finden von kreativen Lösungen im betrieblichen Kontext beiträgt und organisatorische Kompetenzen fördert. – Das sind einige der Kernziele der Juniorfirma, einem Übungsunternehmen, das von den Schülerinnen und Schülern der Abschlussklasse geführt wird. Hinter dem Junior-Projekt steckt die Volkswirtschaftliche Gesellschaft, die gemeinsam mit der Wirtschaftskammer, dem Wirtschafts- und dem Unterrichtsministerium zu den Hauptförderern dieser Initiative zählt.

Juniorfirma „Cakeyland“

Die Juniorfirma ist ein Projekt, das u. a. von der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft mitgetragen wird. Schüler/innen entwickeln eine Geschäftsidee und gründen dann für ein Schuljahr eine Juniorfirma. Die Ziele dieses unternehmerischen Projekts liegen v. a. in der Vermittlung von wirtschaftlichem Grundverständnis, das den späteren Einstieg ins Berufsleben fördern soll.

Die Mitarbeiter/innen der diesjährigen Juniorfirma haben sich entschlossen, verschiedenste Kuchen in Gläsern zu produzieren. Der Firmenname wurde durch eine Abstimmung festgelegt, ebenso wurde auch die Geschäftsführerin Stephanie Wolf durch Mehrheitsbeschluss bestätigt. Die Juniorfirma „Cakeyland“ wird einem richtigen Unternehmen nachgeahmt, so gibt es verschiedene Abteilungen wie Marketing, Finanzen, Einkauf und Produktion. Natürlich benötigt jede Firma ein Eigenkapital, welches „Cakeyland“ mit Anteilsscheinen aufgebracht hat.

Am Ende des Schuljahres wird das Übungsunternehmen aufgelöst und die Besitzer/innen der Anteilscheine erhalten hoffentlich einen saftigen Gewinn ausbezahlt. Allerdings muss die Juniorfirma auch ihre Abgaben (Umsatzsteuer, Lohnsteuer etc.) an die Volkswirtschaftliche Gesellschaft abführen. Die Mitarbeiter/innen bei diesem Projekt können fachliche, kaufmännische, soziale und kreative Erfahrungen sammeln.

Handelsmesse der Juniorfirma

Cakeyland – die Juniorcompany der Fachschule Hahngasse – nahm an der diesjährigen Juniorhandelsmesse im Shopping Center Nord teil. Bereits um 8 Uhr früh traf sich das Messeteam in der SCN, um den Verkaufsstand aufzubauen. Um 10 Uhr war dann der offizielle Startschuss für alle Teams. Geschäftsführerin Stephanie Wolf und ihre Stellvertreterin Marie Theres Hufnagel konnten Cakeyland auch auf der Messebühne den zahlreichen Besucher/innen vorstellen. Zahlreiche Interessierte ließen sich beim Stand über die Produktionsmethode der Kuchen informieren und genossen die Kostproben. Mehrere Gläser wurden verkauft, die Juniormitarbeiterinnen waren mit dem Geschäftsgang zufrieden. Nach dem Abbau der Stände wurden alle Juniorteams zu einem Closing Dinner ins Wiener Rathaus eingeladen.

4. Veränderungen und Verbesserungen keine

5. Weiterführende Informationen Homepage

6.4. Good Practice Beispiele – Qualitätsmanagement

1. Qualitätsthema:

Schulplaner für L. u. S.

2. Qualitätsziel:

Gleiche Informationen für den gesamten Schulbetrieb über Kompetenzerwerb, Transparenz und Termine

3. Anlass und Ausgangslage:

Divergierende Informationen im Schulbetrieb

4. Beschreibung der Qualitätsmaßnahme bzw. des Prozesses:

Ab dem Schuljahr 2012/2013 erhalten alle Schülerinnen und Schüler einen ‚Schulplaner‘. Dieser enthält wichtige schulbezogene Adressen, Telefonnummern und E-Mail-Adressen; vorgedruckte Seiten für persönliche Daten, Mitteilungen und Entschuldigungen; einen Terminkalender mit Wochenübersichten, Sudokus und Notizen; Tipps für ein erfolgreiches Bewerbungsgespräch; Stundeneinteilung, Stundenplan, Schularbeiten- und Testübersicht; Verhaltens- und juristisch geprüfte IT-Nutzungsvereinbarung; einen U-Bahn-Plan, sowie eine Übersicht aller Fächer und Eintragungsmöglichkeit für die Namen der Lehrerinnen und Lehrer.

In zwei umfangreichen Anhängen werden die Lehr- und Lernziele und auch alle Beurteilungskriterien sämtlicher Fächer der beiden Schultypen (Einjährige Wirtschaftsfachschule und Dreijährige Fachschule) detailliert dargestellt.

Der Entwurf für das ansprechende Titelblatt ging als Sieger in einem schulinternen Wettbewerb hervor.

Der Schulplaner kam zu Schulbeginn 2012 das erste Mal zum Einsatz und ist mit Freude angenommen worden. Die beiden Anhänge haben sich im Praxistest der ersten Schulstunden als sehr hilfreich für das Projekt TLB erwiesen.

5. Veränderungen und Verbesserungen

Verbesserte Information und Kommunikation in schriftlicher Form

6. Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen

Erkennbare Verminderung von Reibungsverlusten

7. Weiterführende Informationen

Schulplaner liegt in der Schule auf

Siehe auch www.spcverlag.de

6.5. Good Practice Beispiele – Qualitätsmanagement

1. Thema: Sozialprojekte

2. Ziel:

Stärkung der Hilfsbereitschaft und der Empathie. Aktive und eigenständige Maßnahmen der S.

Stärkung der Motivation der Beteiligten.

3. Beschreibung der Maßnahmen:

Sozialprojekte - Spenden von ganzem



Damit werden wir unserem Leitbild gerecht



Ein Spendenaufruf erfolgte vom Wiener Jugendrotkreuz durch Mag. Lorenz, für die **Taifunopfer auf den Philippinen**.

Wir überlegten spontan, wie wir helfen könnten.

Eigenprodukte aus dem Kreativbereich wie Schals, Kerzen, Teelichter usw. wurden zum Verkauf angeboten.

Auch die selbstgebackenen Weihnachtskekse fanden ihre Abnehmer/innen.

Mit den Einnahmen von € 750.- können Lebensmittelpakete (a 25.-) für 30 betroffene Familien finanziert werden.



„Kilo gegen Armut“

Auch dieses Jahr rief **youngCaritas** auf, haltbare Lebensmittel für Menschen in Not zu sammeln. Einfach Mehl, Zucker, Nudeln, Kaffee, Konserven, etc. mitbringen und damit direkt armutsbetroffenen Menschen helfen.

Bei der Veranstaltung „Eine Million Sterne“ am 12.Dez. 2013 beim Museumsquartier, zeigten wir unsere Solidarität mit Menschen, die in Österreich in Armut leben.

Und weil wir meinen, dass soziales Engagement immens wichtig für unsere Gesellschaft ist, konnten alle sechs Klassen für dieses Projekt begeistert werden und brachten nach ihren persönlichen Möglichkeiten Produkte mit. Ca. 300 kg, mit Liebe verpackt in Kartons, wurden diese noch rechtzeitig vor Weihnachten abgeholt.



-liches Danke

Sozialprojekt Sterntalerhof

Die SchülerInnen unserer Schule haben mit großem Einsatz für die Kinder am Sterntalerhof gebacken. Es hat Spaß gemacht und das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Unser Beitrag waren Kokosbusserl, Nougatherzerl, Spritzgebäck, Schokobusserl, Nussecken und viele andere kleine Köstlichkeiten.

Am 28. November 2013 wurden die süßen Köstlichkeiten übergeben und erzielten durch ihren Verkauf auf Weihnachtsmärkten eine großzügige Spende für die Kinder im Sterntalerhof

Wir freuen uns, damit kranke und traumatisierte Kinder und Jugendliche unterstützen zu können.

Spendenaktion für die Flutopfer in Bosnien und Serbien

Von den S. eigenständig und spontan in die Wege geleitet und durchgeführt.

4. Veränderungen und Verbesserungen

Beibehaltung des erreichten sozialen Engagements.

5. Weiterführende Informationen www.fachschule-hahngasse.at

FW 12 Dörfelstraße

Qualitätsthema:

Erfolgreiche Schuleingangsphase für Schüler/innen und Erziehungsberechtigte

Qualitätsbereich/e:

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren

Förderung der sozialen Kompetenzen und der Persönlichkeitsentwicklung

- Beherrschung verschiedener Formen sozialen Austausches
- Einsicht in die Verantwortung für die Gesellschaft
- Gutes Schul- und Klassenklima
- Förderung der Kreativität

Anlass und Ausgangslage:

• **Kennenlern- und Sozialtage**

- Wachsender Prozess, der mit einem Sporttag am Ende des Schuljahres begann; dieser wurde von den S/S und den Erziehungsberechtigten mit großer Begeisterung aufgenommen
- Die Leitung der Dörfelstraße entschloss sich dann, diese Aktivität an den Schulanfang zu legen, um gleichzeitig das Kennenlernen der neuen S/S zu erleichtern; Ergänzung durch einen zusätzlichen Tag voller gruppenspezifischer Aktivitäten
- Auf Wunsch der S/S wurde zu Beginn des 2. Semesters ein zusätzlicher Tag (außerhalb der Schule) hinzugefügt

• **Dörfelheft**

- Elterninformationsabend
- Um der „Zettelwirtschaft“ zu Beginn des Schuljahres entgegen zu wirken, wurde das Dörfelheft ins Leben gerufen; dieses enthält alle wichtigen Informationen in gebundener Form

Ziel(e):

- Erleichterung des Schuleinstiegs für S/S der ersten Klassen
- Förderung der Klassengemeinschaft
- Umfassende Informationen betreffend den Schulalltag für alle S/S und Erziehungsberechtigten
- Einbeziehung der Erziehungsberechtigten in den Schulalltag

Beschreibung der Maßnahme:

• **Kennenlern- und Sozialtage**

- Zweitägige Kennenlertage für die S/S der ersten und zweiten Klasse. Die zweiten Klassen wegen der Zusammenführung von vier ersten auf drei zweite Klassen und die damit neu entstandene Klassenzusammensetzung
- Programm (die einzelnen Klassen bleiben unter sich): erster Tag für sportliche Aktivitäten, zweiter Tag für gruppenspezifische Übungen
- Zu Beginn des zweiten Semesters findet ein Sozialtag (außerhalb der Schule) für die ersten und zweiten Klassen statt.

- **Dörfelheft**

- Am Beginn des Schuljahres werden alle wichtigen Informationen (Telefonnummern, Fernbleiben des Unterrichts, Entschuldigungsformulare, Verhaltensvereinbarungen, Informationen für Sommer- und Wintersportwochen etc.) in gebundener Form an die S/S /Erziehungsberechtigten ausgeteilt; die zweiten und dritten Klassen finden die entsprechenden Informationen auf der Schulwebsite
- Elterninformationsabend: die Erziehungsberechtigten werden über den organisatorischen Ablauf des Schuljahres informiert

Veränderungen und Verbesserungen:

Schuleingangsphase deutlich erleichtert, Probleme frühzeitig erkannt und professionell gelöst

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

- Geringere Drop-out-Rate
- Wesentlich bessere Klassengemeinschaften (weniger Streitfälle, Toleranz, etc.)
- Informierte Erziehungsberechtigte
- Dokumentationsnachweis bezüglich der Informationen an die Erziehungsberechtigten

Weiterführende Informationen:

www.fs12.at

Kontaktmöglichkeiten:

Fachschule der Stadt Wien für wirtschaftliche Berufe

www.fs12.at

HUM/FW

Wien

Dir. Dipl.-Päd. Elisabeth Berger, direktion@fs12.at

SQPM Mag. Waltraud Hobel, whobel@fs12.at

GAFA Judenplatz

6.1. Good Practice Beispiel 1

Qualitätsthema:

Management und Verwaltung

Qualitätsbereich/e:

Management und Verwaltung

Anlass und Ausgangslage:

Garantierte gleiche Ausbildungsziele im praktischen Unterricht, Masterplan

Ziel(e):

Umsetzung des Masterplanes

Beschreibung der Maßnahme:

Einführung eines Masterplanes im praktischen Unterricht

Veränderungen und Verbesserungen:

Vereinfachung bei der Durchführung des Unterrichts für den unterrichtenden Lehrkörper und deren SchülerInnen

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Strukturierte Vorbereitung, Planung und Durchführung, Bestätigung nach Masterplan

Weiterführende Informationen:

Kontaktmöglichkeiten:

GAFA

6.2. Good Practice Beispiel 2

Qualitätsthema:

Gender Mainstreaming

Qualitätsbereich/e:

Gender Mainstreaming

Anlass und Ausgangslage:

Sensibilisierte und bewusste Umsetzung von Gender und Diversity

Ziel(e):

In allen Unterrichtsfächern, sowohl für LehrerInnen und SchülerInnen

Beschreibung der Maßnahme:

Installation von GB-Beauftragte-LehrerInnen und GB-Beauftragte SchülerInnen

Veränderungen und Verbesserungen:

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Berichte

Weiterführende Informationen:

Kontaktmöglichkeiten:

GAFA

HFS 22 Firnbergplatz

6.1.1 Good Practice Beispiel 1 – Programmieren im Informatik-Unterricht

Qualitätsthema:

READY-Projekt (Robotics und Engineering Academy)
RoboCupJunior (Programmierwettbewerb)

Qualitätsbereich/e:

Qualitätsbereich 2: „Lehren und Lernen“: pädagogische Maßnahme aus dem Bereich der Potenzialförderung, die an der Schule umgesetzt wird, den Informatikunterricht so zu gestalten, dass das Interesse am Programmieren entdeckt wird, auch von Klassen, die erstmals mit der Materie befasst werden.

Qualitätsbereich 13: Gender Mainstreaming: schulorganisatorische Maßnahme, die die Geschlechtersegregation in der Berufswahl entlang stereotyper Ausbildungs- und (späterer) Studien- und Berufswahl aufbrechen will.

Anlass und Ausgangslage:

Schulautonomes Qualitätsthema „Gender Mainstreaming“ (siehe EUP 2.5) –
Gendergerechtigkeit und Schulentwicklung

Ziel(e):

Potenzialförderung im IT-Bereich (Programmierung) – Wissenstransfer im Bereich der Programmierung am Schulstandort (gemeinsam mit dem Kooperationspartner FH Technikum Wien); Förderung des Wettbewerbgedankens bei den Schüler_innen; Peer-Projekt;

Beschreibung der Maßnahme:

Detaillierte Beschreibung beider Projekte SIEHE ANLAGEN 1 + 2

Veränderungen und Verbesserungen:

Detaillierte Beschreibung beider Projekte SIEHE ANLAGEN 1 + 2

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Detaillierte Beschreibung beider Projekte SIEHE ANLAGEN 1 + 2

Weiterführende Informationen:

Wissenschaftliche Prozessbegleitung des naturwissenschaftlich-informationstechnologischen Schwerpunkts im Rahmen der HLW und Beschreibung der Ausbildung siehe www.firnbergschulen.at - Kommunikations- und Mediendesign

Kontaktmöglichkeiten:

Name der Schule/Organisation: Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

URL der Schule/Organisation: www.firnbergschulen.at

Schulbereich: HUM (HLW)

Bundesland: Wien

Ebene: Schule

Name der Kontaktperson: Bernhard Kainz

E-Mail der Kontaktperson: bernhard.kainz@firnbergschulen.at

ANLAGE 1

CSM – ein klassenübergreifendes Genderprojekt

Computer Science Management (kuz: CSM, ab dem Schuljahr 2014/15 Kommunikations- und Mediendesign) ist ein einzigartiges Ausbildungsprogramm, das die Vorteile einer humanberuflichen Bildung mit einer technisch-naturwissenschaftlichen Ausbildung vereint.

Mit CSM wird auf die starke Nachfrage der Wirtschaft nach Absolventinnen, mit fundierten Kenntnissen im IT- und Science-Bereich, die über Sozial- und Wirtschaftskompetenz verfügen und zwei lebende Fremdsprachen (Englisch und Spanisch) beherrschen, reagiert.

Den jungen Frauen wird gezeigt, wie eigene kreative Ideen in konkrete professionelle Produkte umgesetzt werden können (z.B. Webseiten, Programme). Die Schülerinnen lernen Projekte vom ersten Entwurf bis hin zum Abschluss eigenverantwortlich abzuwickeln. Durch diesen handlungsbezogenen und praxisnahen Zugang wird ein fachlicher Wissenszuwachs mit dem Erwerb von kooperativen und methodischen Kompetenzen (u.a. Problemlösungsfähigkeit, vernetztes Denken, Teamfähigkeit) sinnvoll kombiniert.

CSM wird in enger Kooperation mit der Fachhochschule (FH) Technikum Wien angeboten, wo die Schülerinnen an einem Tag pro Woche im Teamteaching mit Lehrkräften der FH und der Hertha Firnberg Schulen unterrichtet werden. Durch die in der FH vorhandene technische Ausstattung wird anwendungsbezogenes Lernen gefördert: Im Science Lab führen die Schülerinnen u.a. spannende Experimente durch, wobei sie physikalisches Grundlagenwissen projektbasiert erarbeiten. Aber auch in einer anderen Hinsicht profitieren die jungen Frauen von der Zusammenarbeit mit dem Technikum: Sie werden bereits früh in die universitäre Lehr- und Lernkultur eingeführt, wodurch ihnen der Zugang zum tertiären Bildungssektor im technischen Bereich erheblich erleichtert wird.

READY-Projekt

Dieses Jahr fand im Rahmen des READY-Projektes (Robotics und Engineering Academy), das klassenübergreifend mit einer CSM- und einer anderen Klasse stattfand, ein Wissenstransfer im Bereich der Programmierung statt.

Schüler_innen der technisch-orientierten CSM-Klasse coachten Schüler_innen des Ausbildungsschwerpunktes (Interkulturelle Kompetenz & Wirtschaft) in der Roboterprogrammierung. Dadurch gewannen die Schüler_innen der ICP-Klasse nicht nur erste Einblicke in die Programmierung, sondern erkannten den IT-technologischen Bereich als interessantes Betätigungsfeld für junge Frauen und junge Männer.

Projektleitung und Bericht: Bernhard Kainz



Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass sich daraufhin eine Schülerin der ICP-Klasse für ein Sommerpraktikum in der Roboterprogrammierung anmeldete und eine weitere Schülerin Interesse bekundete ein technisches Studium an der FH Technikum Wien zu beginnen - für jene Schülerin war die Programmierung immer etwas, das sie gerne einmal ausprobiert hätte, aber niemals die Gelegenheit dazu bekommen hatte.

Man sieht anhand dieses Beispiels, dass ein Ausbildungsprogramm wie CSM nicht nur jene jungen Frauen für Technik begeistert, die diesen Ausbildungsschwerpunkt besuchen, sondern auch einen Umdenkprozess innerhalb der ganzen Schule bewirkt: Schülerinnen erkennen, dass Naturwissenschaften und Technik Bereiche sind, in denen sie sehr erfolgreich sein können. Und diese Erkenntnis stellt einen zentralen Punkt der Gender-Mainstreaming Bemühungen der Schule dar.



ANLAGE 2

Robocup Junior

Im Rahmen des Ausbildungsschwerpunktes „Computer Science Management“ (kurz CSM, ab dem Schuljahr 2014/15 „KOMD“) erlernen die Schülerinnen und Schüler anhand von Robotern die Programmierung. Dieser Unterricht wird disloziert an der FH Technikum Wien abgehalten. Mit Lego Mindstorms-Bausätzen ausgestattet, konstruieren sie Geräte, um damit am RoboCupJunior, einem national und international ausgetragenen Robotik-Nachwuchswettbewerb, teilzunehmen.

Ziel des Robocup Juniors ist es, Jugendlichen spielerisch den Umgang mit Robotern näherzubringen, die Lust auf Naturwissenschaften, Technik und Programmierung zu wecken um so einen spannenden Wissenserwerb im Unterricht zu ermöglichen.

Die Beschäftigung mit Robotern und ihren Aufgaben soll selbstständiges Arbeiten und Eigenmotivation der Schüler fördern.

Anfangs werden die Schüler_innen in die Hardware und Software von Robotern eingeführt. Zunächst wird grafisch programmiert, danach in der textbasierten Programmiersprache NXC. Von der Schule und der FH Technikum werden Lego Mindstorms-Bausätze zur Verfügung gestellt, die die Schüler_innen auch mit nach Hause mitnehmen können, um dort damit weiter zu experimentieren.

Erfolge



Drei Kategorien stehen beim Robocup Junior zur Auswahl: "Soccer", "Rescue" und "Dance". Die Klasse kann entweder kollektiv an einem Großprojekt arbeiten oder aufgeteilt in Kleingruppen an mehreren Projekten.

Die Klasse des Schuljahres 2012/13 entschied sich für "Soccer"- und "Rescue"-Roboter. Eines der "Soccer"-Teams, bestehend aus vier Schülerinnen, setzte sich bei der nationalen RoboCupJunior-

Ausscheidung durch und fuhr gemeinsam mit einem Team aus Graz zum internationalen RoboCupJunior-Finale nach Eindhoven.

Die teilnehmenden Schüler_innen lernten dort junge Roboterkonstrukteure aus verschiedensten Ländern kennen. In einem Super-Teambewerb erreichten sie zusammen mit Kollegen aus China, Iran und Slowakei den zweiten Platz.

Auch dieses Jahr waren die Hertha Firnberg Schulen in der Kategorie "Soccer Primary Light Weight" sehr erfolgreich. Sie haben den ersten Platz erreicht und sich somit fürs internationale Finale in Brasilien qualifiziert. Aufgrund fehlender finanzieller Mittel musste allerdings auf den Fixplatz beim Wettbewerb in Brasilien verzichtet werden.

Roboter als Motivator

Die hohe Motivationskraft dieses Wettbewerbs bzw. der Arbeit mit den Robotern sieht man auch daran, dass die Schüler_innen unzählige Stunden ihrer Freizeit für die Konstruktion und Programmierung ihrer Roboter verwenden und auch während des Wettbewerbes teilweise bis spät nachts zusammensitzen um zu programmieren. Dass sich hierbei sehr oft auch das Klassenklima verbessert, ist ein weiterer positiver Nebeneffekt.



6.1.2 Good Practice - Beispiel 2 aus der Fachgruppe Tourismus

Qualitätsthema:

Fächerübergreifendes, kompetenzorientiertes Lernen

Qualitätsbereich/e:

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren

Anlass und Ausgangslage:

Fächerübergreifendes, kompetenzorientiertes Lernen hat an den HFS lange Tradition. Durch die Einführung der neuen Lehrpläne und der Clusterbildung wurde das Thema einem „Relaunch“ unterzogen und in allen Fachgruppen bewusst zu diesem Thema gearbeitet. Es wurden daher im Berichtszeitraum zahlreiche fächerübergreifende Projekte durchgeführt.

Ziel(e):

Förderung des kompetenzorientierten Unterrichts in allen Fachgruppen

Beschreibung der Maßnahme:

Projektorientierter, mehrdimensionaler Unterricht in vielen Fächern

Veränderungen und Verbesserungen:

- Förderung des ganzheitlichen Lernens trägt zur Qualitätsverbesserung des Unterrichts bei
- Größere Nachhaltigkeit der Lernerfolge
- Hohe Schüler_innenmotivation

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

- Positives Feedback der Schüler_innen

Weiterführende Informationen:

Beschreibung eines Projekts der Fachgruppe Tourismus im Anhang

Kontaktmöglichkeiten:

Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus (HFS)

www.firnbergschulen.at

Schulbereich: HLT

Bundesland: Wien

Ebene: Schule

Name der Kontaktperson: Mag.a Sonja Kaiblinger

E-Mail der Kontaktperson: sonja.kaiblinger@firnbergschulen.at

4HMB Destinationsmanagement (Lehrende: Sonja Kaiblinger, SJ 2012/13)

Beschreibung:

In Kleingruppen lernen die Schüler_innen im Ausbildungsschwerpunkt „Marketing & Management“ die Tourismusorganisation auf Gemeindeebene kennen. Für den Tourismusort Traismauer sind die Schüler_innen angehalten, ein Verbesserungskonzept zu kreieren. Es umfasst eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Angebotssituation (Befragung mittels Fragebögen und Interviews) sowie einen gut durchdachten Vorschlag zur Verbesserung des touristischen Angebots und des Stadtmarketings. Dazu beschäftigen sich die Gruppen mit dem bestehenden und zukünftigen Angebot in Hotellerie und Gastronomie, Sport und Freizeit sowie Kultur und Geschichte. Eine weitere Gruppe kümmert sich speziell um die Vermarktung der neuen Angebote und um die Imagegestaltung der Gemeinde. Außerdem wird ein kurzes Werbevideo mit Bildern und Interviews gedreht und vertont. Aufgrund des theoretischen Inputs in TOM können die Schüler_innen nun die Instrumente des Marketing-Mix bei der Gestaltung der selbst konzipierten Angebote für die Gemeinde Traismauer anwenden. Außerdem gewinnen sie praktischen Einblick in die touristische Arbeit einer Gemeinde und lernen selbst zu analysieren, was es braucht, um als Gemeinde erfolgreich Tourismuswirtschaft betreiben zu können. Zusätzlich lernen und wiederholen die Schüler_innen den Umgang mit Online-Befragungstools, Fragebogendesign und Auswertung.



HLM/W 9 Michelbeuerngasse

6.1. Good Practice Beispiele – Lernen und Lehren

1. Thema: Prozess Erstellung Diplomarbeit

Im Rahmen des ersten Good-Practice Beispiels geht es um die Diplomarbeit, welche von SchülerInnen der Höheren Mode sowie des Aufbaulehrgangs Mode im Abschlussjahr 2013/14 verfasst werden musste. Diesbezüglich wurde bereits im ersten Halbjahr ein Prozess für den Ablauf rund um die Erstellung/Verfassung der Diplomarbeit erstellt und den betreffenden SchülerInnen und LehrerInnen kommuniziert. Am Ende des Schuljahres wurde dieser evaluiert und daraus resultierende Verbesserungsmaßnahmen wurden in den bestehenden Prozess eingearbeitet. Konkret stehen den SchülerInnen und LehrerInnen eine graphische Darstellung aller wichtigen Termine (inkl. Anmerkungen) sowie ein Leitfaden zu Themen Verfassen einer Diplomarbeit, gesetzliche Grundlagen, Formatieren, Zitieren etc. zur Verfügung. Parallel dazu werden für SchülerInnen und LehrerInnen Workshops zum Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“ angeboten.

2. Ziel:

Die betreffenden SchülerInnen sowie LehrerInnen optimal auf die Diplomarbeit vorzubereiten und einen reibungslosen, einheitlichen Ablauf zu gewährleisten.

3. Beschreibung der Maßnahme(n):

1. Erstellen eines Prozesses und Visualisieren sowie dokumentieren dieses
2. Informationsveranstaltungen für alle betreffenden LehrerInnen und SchülerInnen
3. Planung und Organisation von Workshops „Wissenschaftliches Arbeiten“ für LehrerInnen und SchülerInnen
4. Laufende Evaluierung und Verbesserung bzw. Optimierung des Prozesses

4. Veränderungen und Verbesserungen

Unklarheiten im Rahmen des Verfassens der DA wurden minimiert bzw. ausgeschaltet, eine gewisse Qualität der Diplomarbeiten kann damit auch in Zukunft gewährleistet werden

5. Weiterführende Informationen

6. Kontaktmöglichkeit an der Schule hlmw9:

Mag. Andrea Asinger/MMag. Karin Weber (asinger.andrea@hlmw9.at,
weber.karin@hlmw.at)

6.2. Good Practice Beispiele – Lernen und Lehren

1. Thema: Neues Frühwarnsystem

Im Mittelpunkt des zweiten Beispiels stehen die Frühwarnungen. Bis zum Schuljahr 2013/14 gab es an der hlmw9 einen Termin pro Semester, zu welchem alle Frühwarnungen ausgeschickt wurden. Dieses relative starre System wurde durch ein flexibleres System abgelöst: Seit dem zweiten Halbjahr des Schuljahres 2013/14 werden die SchülerInnen bei Feststellung einer negativen Gesamtnote sofort frühgewarnt. Flankierend werden vom betreffenden Lehrer/der betreffenden Lehrerin die dafür entwickelten Formulare ausgefüllt (Formular MIT11 und Zielvereinbarungen beratendes Gespräch) welches dem jeweiligen Schüler bzw. den betreffenden Erziehungsberechtigten ausgehändigt wird. Darin sind beispielsweise fehlende Fähigkeiten aber auch Maßnahmen dokumentiert. Das jeweilige Dokument wird einerseits im Katalog aber auch in der Direktion abgelegt.

2. Ziel:

Schwachen bzw. negativen SchülerInnen ehest möglich Rückmeldung über den Leistungsstand sowie mit ihm/ihr Maßnahmen gegen eine negative Leistung zu vereinbaren.

3. Beschreibung der Maßnahme(n):

1. Entwicklung der geeigneten Formulare
2. Information an alle LehrerInnen und SchülerInnen

4. Veränderungen und Verbesserungen

Schwachen aber auch z.B. faulen SchülerInnen ehest möglich die Chance zu geben die Note zu verbessern. Eltern ehest möglich informieren und auch einzubeziehen (Verbindlichkeit mit Formular!)

5. Weiterführende Informationen

6. Kontaktmöglichkeit an der Schule hlmw9:

Mag. Andrea Asinger/MMag. Karin Weber (asinger.andrea@hlmw9.at,
weber.karin@hlmw.at)

HLT/W 13 Bergheidengasse

6.1. Good Practice Beispiel 1 – Jahresplanungsworkshop – organisatorische Planung des Schuljahres

Qualitätsthema

Jahresplanungsworkshop – organisatorische Planung des Schuljahres

Qualitätsbereich:

Qualitätsbereich 1: Lehrpläne

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren

Qualitätsbereich 3: Prüfen und Beurteilen

Qualitätsbereich 9: Personalplanung, Personalentwicklung und Fortbildung

Qualitätsziel:

Planung und Organisation des Schuljahres, Förderung der Teamfähigkeit innerhalb der Steuergruppe, Erstellung genauer Ablaufpläne und Zuteilung von Verantwortlichkeiten.

Anlass und Ausgangslage:

Planung der Bereiche RDP neu, Oberstufe neu, und neuer Lehrplan. Die Umstellung auf das neue Schulverwaltungsprogramm Sokrates, Erstellung eines Ablaufprozesses für die RDP. Die Leitung durch eine professionelle Moderatorin gestaltet den Ablauf des Workshops zielorientiert.

Beschreibung der Qualitätsmaßnahme bzw. des Prozesses:

In einem zweitägigen Workshop außerhalb der Schule sollen ungestört vom laufenden schulischen Betrieb die oben angeführten Bereiche geplant werden. Die Durchführung des Workshops in Rust erforderte im Vorfeld die genaue Definition von Zielen. Diese wurden in mehreren kleinen Steuergruppensitzungen (SQPMs, Schulleitung, Moderatorin) definiert. Das Ergebnis sind genaue Definitionen von Maßnahmen, bzw. Verantwortlichkeiten für deren Umsetzung.

Veränderungen und Verbesserungen

Durch ein gemeinsames Arbeiten der Steuergruppe außerhalb der Schule konnte das „Wir – Gefühl“ gestärkt werden. Die Themen konnten mit Hilfe einer schulfremden, professionellen Moderatorin zielorientiert und strukturiert bearbeitet werden. Einzelthemenorientierte Steuergruppensitzungen ohne Moderatorin verlangten in Summe einen höheren Verwaltungsaufwand für die Schulleitung und die SQPMs. Der Workshop half die eigentliche Grundproblematik der Aufgabenbereiche nicht aus den Augen zu verlieren und die Verantwortungsbereiche genau zu definieren. Das Ergebnis des Workshops war ein klar definiertes Arbeitspapier.

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen

Genau vordefinierte Prozesse, Aufgabenbereiche und Terminvereinbarungen konnten eingehalten werden. Dadurch konnte die Anzahl von Nachfragen zu den Themenbereichen innerhalb der Steuergruppe eindeutig gesenkt werden. Die Anzahl der Steuergruppensitzungen konnte gesenkt werden. Die definierten Ziele des ersten Workshops für das Schuljahr 2013/14 konnten nahezu vollständig erreicht werden.

Kontaktmöglichkeiten:

HLTW 13 Bergheidengasse
SQPM: Beatrix Harreither
SQPM: Michael Ganser

6.2. Good Practice Beispiel 2 – Come Together – Kennenlern- und Teamentwicklungstage der 1. Jahrgänge und Klassen

Qualitätsthema:

Come Together – Kennenlern- und Teamentwicklungstage der 1. Jahrgänge und Klassen

Qualitätsbereich/e:

Qualitätsbereich 12: Partizipation und soziale Beziehungen

Anlass und Ausgangslage:

Schnelleres Kennenlernen der Schüler/innen in der Schuleingangsphase und Förderung der sozialen und kommunikativen Kompetenzen.

Bei diesen Themen stoßen Lehrer/innen immer wieder an Grenzen, welche sich durch die vorgegebenen Rahmenbedingungen in der Schule, wie knappe Zeitressourcen (Lehrplan), Räumlichkeiten (Schulgebäude) und Rücksicht wegen Lärmbelästigung sowie mangelnde Privatsphäre ergeben. Diese Gegebenheiten erschweren es wiederum, Unterstützung bei der jugendlichen Entwicklung sozialen Verhaltens zu leisten.

Ziele:

Bei diesen Gruppentagen wird anhand handlungsorientierter Methoden versucht, die Teamfähigkeit von Jugendlichen zu fördern und eine Verbesserung der Klassengemeinschaft herbeizuführen. Gleichzeitig soll untersucht werden, ob dies möglich ist, und ob sich eine Verbesserung auch noch eine längere Zeit nach den Gruppentagen feststellen lässt.

- Kommunikation mit Teammitgliedern,
- Verhalten im Team und im Umgang mit Anderen,
- Rollen im Team,
- Reflektion der eigenen Persönlichkeit,
- Teamregeln und Teamwerte,
- Feedbackregeln und Feedbackformulierung
- Ziele, Zielbilder, Zielformulierung

Beschreibung der Maßnahme:

Das „Come together“ für das kommende Schuljahr wird vom 8. – 10. September für die 1. Jahrgänge der HLTs und vom 10. – 12. September für die 1. Jahrgänge der HLWs und der Hotelfachschule am Hochkar stattfinden.

Dieses Projekt spricht mit der besonderen Kombination aus Coaching, Spielepädagogik und Outdoor-Aktivitäten besonders Jugendliche an. Wesentliche Werte werden mit Spaß und Spannung vermittelt!

Aufgrund des realitätsnahen Erlebens, durch die wie schon im vorhergehenden Punkt angesprochenen Aktionen, usw., sind die auftauchenden Gefühle (Anspannung, Druck, Freude, Frustration, Geborgenheit, Glück, Spaß, ...) permanenter Begleiter des Trainings. Genau mit diesen Gefühlen werden die Teilnehmer/innen aber auch in der Arbeitswelt und im Alltag konfrontiert, nun ist es ihnen möglich neu gelerntes anzuwenden und aus alten Mustern auszubrechen.

Veränderungen und Verbesserungen:

Schüler/innen lernen sich schneller kennen, persönliche Animositäten werden abgebaut, rasches Herbeiführen des „WIR-Gefühls“, verbesserter Einstieg in den Lernprozess durch das schnelle Miteinander.

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Feedbackrunden, Lehrer/innen und Schüler/innen Befragungen, jahrelange Erfahrung, Rückmeldungen der Eltern

Weiterführende Informationen:

<http://www.hltw13.at>

Kontaktmöglichkeiten:

Name der Schule/Organisation: HLTW13, Bergheidengasse

URL der Schule/Organisation: <http://www.hltw13.at>

Schulbereich: HUM

(BS, HTL, HAK, HUM/HLFS, BAKIP/BASOP)

Bundesland: Wien

Ebene: Schule

(Schule, Land)

Name der Kontaktpersonen:

Martin Widemann

Giuseppe Ricciardo

Sabrina Schnabel

E-Mail der Kontaktperson:

wid@hltw13.at

gricciardo@hltw13.at

sschnabel@hltw13.at

Zahlen/Daten/Fakten

- Termine:** 8. – 10. September 2014
Höhere Lehranstalt für Tourismus
10. – 12. September 2014
Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe,
Hotelfachschule
- Abfahrt:** 07:15 Uhr, vor der Schule
Rückkehr: 16:00 Uhr, vor der Schule
- Unterkunft:** Hochkar
JUFA Hochkar Sport Resort
Lassing 49
3345 Göstling/Ybbs
Tel.: +43 5708 37 40
E-Mail: hochkar@jufa.eu
- Kosten:** € 170,00 inkludieren:
✓ Unterkunft
✓ Verpflegung
✓ Fahrtkosten
✓ Outdoortrainerleistungen

Bitte diesen Betrag im Zeitraum von 1. Juni bis 20. August 2014 per Erlagschein auf folgendes Konto einzahlen: Gumpi Sports
Erste Bank, BLZ: 20815, Kto.-Nr.: 434 20 93

Anwesenheit:
Alle Übungen basieren auf freiwilliger Basis. Selbstverständlich wird auch der körperlichen Eignung entsprochen.

Anmeldung:
Das Anmeldeformular (Anmeldemappe) bis spätestens 7. April 2014 mit der Schulplatzbestätigung im Sekretariat abgeben oder faxen.
Faxnummer: 01 804 72 81-600

Links: www.jufa.eu
www.gumpi-sports.com

Projektteam



Sabrina Schnabel
Telefon: 01 804 72 81-460
Mobil: 0699 813 898 23
E-Mail: sschnabel@hltw13.at

Martin Widemann

Telefon: 01 804 72 81-100
Mobil: 0699 113 700 69
E-Mail: wid@hltw13.at



Giuseppe Ricciardo

Telefon: 01 804 72 81-112
Mobil: 0680 134 82 72
E-Mail: gricciardo@hltw13.at

Kooperationspartner

Die Schüler/Innen werde vor Ort von der Firma Gumpi-Sports aus dem Mariazeller Land begleitet. Das Team von Martin Gumpold und Mag. Harald Gumpold leisten professionelle Betreuung während der Kennenlertage.

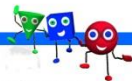
Höchste Sicherheitsansprüche und bestens geschulte Trainer/innen bei allen Übungen bieten den Rahmen für ein gutes Gelingen.

Höhere Bundeslehranstalt für
wirtschaftliche Berufe und Tourismus
Bergheidengasse
Göteborggasse



Kennenlertage der
1. Jahrgänge und
1. Klassen
Hochkar Sport Resort

2. Schulwoche
Schuljahr 2014/2015



Liebe Schülerinnen und Schüler! Liebe Erziehungsberechtigte!

Dieser Folder dient als Informationsgrundlage für drei Kennenlern- und Teamentwicklungstage der ersten Jahrgänge und Klassen 2014/2015 der HLTW 13 „Bergheidengasse“ im JUFA Hochkar Sport Resort.

In diesen drei Tagen versuchen wir gemeinsam mit den Klassenvorständen, einer zweiten Lehrkraft sowie begleitet und unterstützt von professionellen Outdoorpädagog/innen möglichst rasch eine positive Stimmung und eine gute Klassengemeinschaft zu erreichen. Diese Tage sollen eine ideale Lernbasis für die kommenden drei bzw. fünf Ausbildungsjahre schaffen.

Für etwaige Fragen steht Ihnen das Sekretariat gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Projektteam

„Soziales Verhalten kann man nicht alleine lernen, sondern nur durch Erfahrung im Umgang mit anderen!“

Programmübersicht:

	Montag	Dienstag	Mittwoch
Vormittag	7:15 Abfahrt/Anreise	Outdoorübungen	Landart
Nachmittag	Outdoorübungen	Wettbewerbe freies Spiel	Heimfahrt 16:00 Ankunft Schule
Abend	Abendprogramm geteilt von Schülerinnen und Schülern der 5. Klasse	Lagerfeuer	

Unsere Ziele

Eine ideale Lernbasis sehen wir in folgenden Faktoren:

- ✓ „Wohlfühlqualität“ in der Klasse
- ✓ funktionierende zwischenmenschliche Beziehungen
- ✓ die Fähigkeit, Krisen und Konflikte in der Gruppe zu bewältigen
- ✓ gesundes Selbstwertgefühl

Wie wollen wir dies erreichen?

- ✓ Indem die Schüler/innen in der Gruppe auf gesetzte Ziele gemeinsam hinarbeiten und diese auch erreichen (mit Methoden der Outdoor- und Erlebnispädagogik).
- ✓ Indem erlebt wird, dass Hilfsbereitschaft, Vertrauen und Zusammenhalt in der Gruppe notwendig sind, um gesetzte Ziele gemeinsam zu erreichen.
- ✓ Indem ein Gemeinschaftsgefühl aufgebaut wird.
- ✓ Als sichtbares Ergebnis dieser 3 Tage wird jede Klasse einen Leitsatz, Wertekatalog bzw. Regeln und ein Symbol für die gemeinsame Schulzeit erarbeiten.
- ✓ Indem Konfliktlösungsmöglichkeiten erlebt und aufgezeigt werden.

Feedback unserer Schülerinnen und Schüler:
Die drei Tage Mariazell waren sehr lustig und haben uns gezeigt, wie wichtig Teamwork ist. Die Klassengemeinschaft, die entstanden ist, ist für die weiteren 5 Jahre sehr wichtig!

Melanie, 14 Jahre

Ich hätte mir nie gedacht, dass man sich in so kurzer Zeit so gut kennen lernen kann. Ich wäre gerne noch länger geblieben.

Claudia, 14 Jahre

Ich habe das Gefühl wir sind schon in der 5. Klasse.

Martin, 15 Jahre

I made some friends, which are now in my heart.

Selina, 14 Jahre

... I hope we will repeat it one day.

Elen, 14 Jahre

Ausrüstung

- ✓ Turnschuhe, wenn möglich festes, stabiles, wasserresistentes Schuhwerk (z. B.: Trekking-, Wander- oder Bergschuhe), evtl. zweites Paar Schuhe zum Wechseln (falls das andere Paar nass wird), Hausschuhe
- ✓ saubere Schuhe für die Halle bei Schlechtwetter
- ✓ bequeme, robuste und warme Kleidung, die auch schmutzig werden darf (z. B.: Jeans und Sweatshirt)
- ✓ warme Oberbekleidung
- ✓ Regenschutz oder wasserabweisende, evtl. atmungsaktive Jacke
- ✓ Mütze, Handschuhe (bei schlechter Wettervorhersage)
- ✓ Sonnenbrille und Sonnenschutz
- ✓ wer möchte, kann auch einen Rucksack mitbringen
- ✓ e-card
- ✓ Handtuch
- ✓ gewohnte bzw. gewünschte Medikamente zur Vorsorge bei Erkältungskrankheiten, Kopfweh oder bei Dauermedikation
- ✓ Für MP3-Player und sonstige Wertgegenstände ist jeder Schüler selbst verantwortlich. Da das gemeinsame Thema der Austausch mit den KlassenkollegInnen ist, empfehlen wir, solche Geräte diesmal zu Hause zu lassen!

Umgang mit Handys:

Um den Gruppenprozess optimal gewährleisten zu können, wird es für die Schüler/innen während des Tages- und Abendprogramms eine „handyfreie“ Zeit geben. D. h. auch zum Fotografieren werden keine Handys mitgenommen. Ausschließlich in der programmfreien Zeit kann telefoniert werden. Wir bitten die Eltern um Kooperation.

6.3. Good Practice Beispiel 3 – Erhalt des Umweltzeichenzertifikats

Qualitätsthema

Erhalt des Umweltzeichenzertifikats

Qualitätsbereich/e

Qualitätsbereich 7: Ziele und Werte, strategische Planung
Qualitätsbereich 12: Partizipation und soziale Beziehungen
Qualitätsbereich 14: Qualitätsmanagement und Evaluation

Qualitätsziel:

Das Erreichen aller vorgegebenen, nötigen Kriterien um das Umweltzeichenzertifikat weiterhin zu erhalten. Die Förderung der Zusammenarbeit von zuständigen Schüler/innen, Lehrer/innen und dem verantwortlichen Verwaltungspersonal. Erstellung genauer Ablaufpläne und Zuteilung von Verantwortlichkeiten um das Ziel Umweltzeichenzertifizierung zu erreichen. Die Bergheidengasse soll in den Bereichen Soziales, Umweltschutz und Gesundheit ein gemeinsames Auftreten haben. Durch die Beschaffung regionaler, ökologischer und fair gehandelter Produkte sollen nachhaltige Ansätze des Wirtschaftens unterstützt werden. Es soll eine Steigerung des Umweltbewusstseins, der Gesundheitsförderung in Schulen und die Verbesserung der Zusammenarbeit im sozialen Bereich erreicht werden

Anlass und Ausgangslage:

Das Umweltzeichen für Schulen und Pädagogische Hochschulen wurde 2001 von den Bundesministerien für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sowie für Bildung, Wissenschaft und Kultur initiiert. Die Kriterien wurden 2002 erstmals publiziert. (www.umweltzeichen.at) Die Bergheidengasse erreichte im Jahr 2006 erstmals die Zertifizierung. Im Schuljahr 2012/13 ist die 3. Rezertifizierung gelungen. Der österreichweit abgestimmte Kriterienkatalog wurde vom Verein für Konsument/inneninformation in Zusammenarbeit mit dem FORUM Umweltbildung und unter der Mitarbeit von Lehrenden, SchulwartInnen, Sekretär/innen, Vertreter/innen von Eltern und Lernenden, Direktor/innenverbänden, Landesschulrät/innen sowie weiteren schulrelevanten Partner/innen und NGOs erstellt. Andere Netzwerke oder Initiativen wurden berücksichtigt und ergeben Synergien zum Umweltzeichen: z.B. „ÖKOLOG, regionale Initiativen zu „Gesunde Schule“, „Klimabündnis“, oder UNESCO-Schulen (www.umweltzeichen.at)

Beschreibung der Qualitätsmaßnahme bzw. des Prozesses:

Durch die Ist- Analyse der Umweltsituation, der Schulkultur und daraus abgeleiteten Zielen werden Maßnahmen gesetzt um eine Qualitätssteigerung zu erreichen. Hierbei müssen in folgenden Bereichen Mindestanforderungen erfüllt werden:

- Umweltmanagement und soziale Schulentwicklung
- Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Gesundheitsförderung, Ergonomie und gesunde Ernährung
- umweltverträglicher Einkauf (z.B.: Bürobedarf, Lebensmittel, Reinigungsmittel)
- sparsamer Ressourceneinsatz (z. B.: Wasser, Energie, Büromaterial)
- Maßnahmen zur Abfallvermeidung und -verwertung
- Initiativen für eine umweltverträgliche Mobilität
- Gestaltung und Pflege des Schul-Außenbereichs

Durch die Implementierung von Ökobeauftragten in jeder Klasse und eines „Öko-Kernteam“ wird die Zusammenarbeit in allen Bereichen der Schule gefördert. Unter der

Leitung von Koll. Stefan Trybus werden vom „Öko-Kernteam“ die Einzelnen Kriterien an die verantwortlichen Stellen in der Schule verteilt. Es wird zwischen Muss-Kriterien und Soll-Kriterien unterschieden. Die Soll-Kriterien müssen zu 60% erfüllt werden. Die extern geleitete Überprüfung erfolgt alle 4 Jahre.

Veränderungen und Verbesserungen

- Implementierung eines/einer Ökobeauftragten
- Einkauf biologischer Produkte
- Klare Verbesserung der Mülltrennung
- Kauf von umweltverträglichem Reinigungsmaterial
- Saubere Klassen
- Verwendung von wiederverwertbaren Büromaterialien (z.B.: Ordner, Kuverts, Kopierpapier...)
- Änderung der Grundeinstellung aller in der Bergheidengasse tätigen Personen.
- Änderung der Grundeinstellung der Schüler/innen der Bergheidengasse.

etc.

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen

Genau vordefinierte Prozesse, Aufgabenbereiche und Terminvereinbarungen konnten eingehalten werden.

Das Ziel, des Erhalts des Umweltzeichenzertifikats, wurde mit dem Erreichen von weit über 80 % der Kriterien geschafft. Die nächste Prüfung findet in 3 Jahren statt.

Kontaktmöglichkeiten:

HLTW 13 Bergheidengasse
Mag. Stefan Trybus

HLT/W 21 Wassermannngasse

6.1. Good Practice Beispiel 1

Qualitätsthema:

Organisation und Teilnahme des 2hca Jahrganges (10.Schulstufe) an einem SchülerInnen Austauschprogramm mit der Tourismusschule Tilburg/NL im Frühjahr 2014

Qualitätsbereich/e:

Qualitätsbereich 11: Außenbeziehungen und Internationalisierung

Anlass und Ausgangslage:

Da die Wiedereröffnung der HLTW21 erst im Herbst 2012 erfolgte, befindet sich unsere neue Tourismusschule noch in der „Aufbauphase“. Demnach werden schultypenspezifisch vergleichbare Schulen mit gleichen bzw. ähnlichen Lehrplänen im EU-Ausland gesucht und eine Zusammenarbeit angestrebt.

Ziel(e):

Unsere SchülerInnen sollen durch dieses Projekt...

- interkulturelles Wissen erwerben sowie die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus auf nationaler und internationaler Ebene erkennen können
- sich aktiv an der Programmgestaltung und deren Umsetzung beteiligen
- durch fächerübergreifenden Tourismusunterricht mit Betriebswirtschaft und Englisch zu „vernetztem Denken“ angeregt werden
- durch Kleingruppen individuell gefördert und zu teamorientiertem Handeln ermutigt werden

Beschreibung der Maßnahme:

Im Jänner und März 2014 nahm die Tourismusklassse unseres internationalen Zweiges an einem Schüleraustauschprogramm teil. Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahre aus der Tourismusschule in Tilburg/Holland lernten die österreichische Kultur und Lebensweise kennen. Zum einen, da sie eine Woche Schüler/innen dieser Klasse bei sich zu Hause aufnahmen und verpflegten; zum anderen waren sie Ende März auch für eine Woche zu Gast in Wien. In diesen zwei Wochen haben alle Teilnehmer/innen ein anderes aber doch ähnliches Schulsystem kennenlernen können, Gepflogenheiten und Lebensgewohnheiten eines anderen europäischen Volkes erfahren und wichtige Sehenswürdigkeiten von Tilburg und Amsterdam gesehen. Zudem haben die holländischen Jugendlichen ihre Deutsch Kenntnisse verbessern können und die Wiener Klasse bekam einen fünf tägigen Intensivkurs in Holländisch. „Gelebte Interkulturalität“ sowie fächerübergreifender Unterricht mit Betriebs- und Volkswirtschaft (Ausflüge und Teile des Programmes in Tilburg und Wien mussten selbständig organisiert und kalkuliert werden) und Englisch (Präsentationen mit touristischem Inhalt wurden im Englisch Unterricht erarbeitet) standen im Mittelpunkt dieses Projekts. Auch der Individualisierung wurde insofern Rechnung getragen, als sich die SchülerInnen freiwillig -je nach Interesse und Fähigkeit- in Kleingruppen bei unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad mitarbeiten konnten.

Veränderungen und Verbesserungen:

Die Motivation „mehr“ lernen zu wollen stieg, da viele SchülerInnen erkannten wie eng die wirtschaftswissenschaftlichen Fächer zusammenhängen bzw. wie wichtig das Erlernen der englischen Sprache auf hohem Niveau in diesem Schultyp ist.

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Die Fehlstunden vor, während und nach diesen Austauschwochen sanken in der gesamten Klasse. Die SchülerInnen gaben im Rahmen der Nachbesprechung bekannt, dass sie einander durch dieses Austauschprojekt besser kennenlernen konnten und das „Arbeits- und Lernklima“ innerhalb der Klasse durch das gemeinsame Reisen und Arbeiten noch besser geworden ist. Ebenso gab die Mehrheit der SchülerInnen in einer weiteren Feedbackrunde im April 2014 bekannt, dass es für sie eine wichtige Erfahrung war, einige bereits theoretisch erlernten Lehrinhalte auch in die Praxis umsetzen zu können. Zudem haben sich auch einige Freundschaften zwischen österreichischen und holländischen Jugendlichen entwickelt, die über *social media* aufrecht erhalten werden.

Kontaktmöglichkeiten:

TOURISMUSSCHULE WIEN 21; Höhere Bundeslehranstalt für Tourismus und wirtschaftliche Berufe; www.hltw21.at; Schulbereich: HUM; Bundesland: Wien
Name der Kontaktperson: Mag. Willibald Waglechner; E-Mail: willibald.waglechner@hltw21.at

6.2. Good Practice Beispiel 2

Qualitätsthema:

Projekt Vital4Brain

Die 2HGA (10. Schulstufe) plante und führte ein Übungsprogramm mit koordinativ herausfordernden Bewegungsaufgaben in allen Klassen durch mit dem Ziel, die Merk- und Konzentrationsfähigkeit bei Schüler/innen maßgeblich zu verbessern.

Qualitätsbereich/e:

Qualitätsbereich 4: Lernergebnisse und berufliche Verwertbarkeit

Qualitätsbereich 10: Arbeitsbedingungen



Anlass und Ausgangslage:

Die durchführende Klasse hat im Rahmen des Unterrichts aus „Gesundheitscoaching und Betriebliches Management“ gesundheitsförderliche Projekte durchzuführen.

Das Projekt Vital4Brain wurde am Bundesrealgymnasiums Zehnergasse in Wiener Neustadt in Partnerschaft mit UNIQUA entwickelt und ist dort fixer Bestandteil des Schulprogramms. Dort erhielten die Schüler/innen auch die Ausbildung zum Vital4Brain Coach.

Ziel(e):

- Planung und Durchführung eines handlungsorientierten Projekts
- Implementierung gesundheitsförderlicher Maßnahmen am Schulstandort für Schüler/innen durch Schüler/innen
- Förderung der Teamentwicklung, der Motivation und des Klassenklima
- Bessere Lernergebnisse durch Erhöhung der Konzentrations- und Lernfähigkeit der Schüler/innen
- Beschäftigung mit neueren Erkenntnissen der Hirnforschung

Beschreibung der Maßnahme:

Die Schüler/innen der 2HGA besuchten als „Peer-Coach“ im Frühjahr 2014 alle Klassen am Schulstandort über einen Zeitraum von 6 Wochen 1-2 mal pro Woche und leiteten die Übungen, die über die Wochen immer anspruchsvoller und vielseitiger wurden, an. Eine besondere Herausforderung für die durchführende Klasse war sicherlich in „fremde“ Klassen zu gehen und andere zum Mitmachen zu motivieren. Auch war Organisationstalent gefragt, denn es sollte weder der eigene Unterricht, noch der der anderen Klassen immer in denselben Fächern betroffen sein.

Die körperliche Betätigung optimiert die Voraussetzungen für Lernen durch Verbesserung der Wachsamkeit, Aufmerksamkeit und Motivation, bereitet Nervenzellen darauf vor Synapsen zu bilden als Voraussetzung für das Lernen und fördert die Entwicklung neuer Nervenzellen aus Stammzellen im Hippocampus (eine der zentralen Hirnstrukturen für Lernen und Gedächtnis). Auch wenn die Verbindungen zwischen Nervenzellen durch Bewegung entstanden sind, können sie von anderen Regionen verwendet und zum Denken genutzt werden!

Veränderungen und Verbesserungen:

Die persönliche Entwicklung der Peers ist nach Abschluss des Projekts deutlich spürbar, auch für die Schüler/innen selbst. Sie haben Selbstwert getankt, im Team gearbeitet und ihre jeweiligen Stärken (und Schwächen) kennen gelernt.

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Die Schüler/innen der 2HGA gaben im anschließenden Feedback durchwegs positive Rückmeldungen. So habe die Zusammenarbeit, Selbstständigkeit und auch das Selbstvertrauen immer weiter zugenommen. Die anfangs scheinbar unlösbare Aufgabe hat schließlich sogar Spaß gemacht! Ein umfassendes Feedback durch das Lehrerteam (im Rahmen der Notenkonferenz) steht noch aus.

Weiterführende Informationen:

<http://www.vital4brain.at/bewegung/>

Kontaktmöglichkeiten:

TOURISMUSSCHULE WIEN 21; Höhere Bundeslehranstalt für Tourismus und wirtschaftliche Berufe; www.hltw21.at; Schulbereich: HUM; Bundesland: Wien
Name der Kontaktperson: Mag. Karin Hatzinger, karin.hatzinger@hltw21.at

HLW 3 Erdbergstraße

6.1. Schulsozialarbeit

Erweiterung des Aufgabenbereichs der Schulsozialarbeiterin auf Coaching, Erlebnispädagogik, Individualcoaching, Hilfe bei Lernproblemen, Unterstützung bei Kommunikationsproblemen innerhalb der Klassen, Konfliktmanagement, Verbesserung der Kommunikationskultur, Ansprechpartnerin für Lehrer/innen, Eltern und Schüler/innen. Vorbereitung und Durchführung von Workshops (Stärken/Schwächen Analysen), Begleitung von Outdoor-Activities,...

Qualitätsthema:

Förderung der sozialen Kompetenzen und der Persönlichkeitsentwicklung

Qualitätsbereich/e:

1.4

Anlass und Ausgangslage:

Die Veränderung der gesellschaftlichen und sozialen Situation von Jugendlichen verlangt Antworten, die die Lehrerinnen und Lehrer nicht mehr alleine geben können.

Ziel(e):

Betreuung von Jugendlichen sowohl in schulischen als auch in sozialen Fragen, Entlastung der Lehrer/innen

Beschreibung der Maßnahme:

Der Schulverein bestellt eine speziell ausgebildete Schulsozialarbeiterin im Ausmaß von 36 Wochenstunden

Veränderungen und Verbesserungen:

Verbesserung des Klassenklimas, professionelles Coaching und Unterstützung bei Krisensituationen und Konflikten

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Positives Feedback von Lehrer/innen, Schüler/innen und Erziehungsberechtigten, das Klassenklima hat sich entscheidend verbessert (dokumentiert durch Evaluation)

Kontaktmöglichkeiten:

HLW3 der Schulschwestern

www.hlw3.at

Schulbereich: HUM

Bundesland: Wien

HLW 10 Reumannplatz

6.1. Good Practice Beispiel 1

Qualitätsthema:

Schulweite Online-Umfrage unter allen Schüler/innen der HLW10, Präsentation der Ergebnisse und Podiumsdiskussion mit 5 Nationalratsabgeordneten zur Nationalratswahl im September 2013 im Festsaal der HLW10 (5HMC, 5HFA, 5HSF, MMag. Bettina Hermanek, Mag. Eva Gober).

Qualitätsbereich/e:

Lernen und Lehren

Anlass und Ausgangslage:

Verknüpfung von modernen Medien(Online-Umfrage mit schoolpark, Schulschwerpunkt Medieninformatik), aktuellen politischen Inhalten (NR-Wahl, EU-Wahlen, Wählen mit 16/Unterrichtsfächer „Politische Bildung und Recht“ und „Geschichte“) und Praxisbezug (Veranstaltung mit externen Gästen/NR-Abgeordneten) im Rahmen eines schul- und klassenübergreifenden Projekts.

Ziel(e):

Verständnis der Schüler/innen für die Wichtigkeit von politischen Prozessen und politischem Engagement - unabhängig vom Unterrichtsfach; Auseinandersetzung mit politischen Inhalten; gelebter und erlebter Unterricht; Unterrichtsprinzip Politische Bildung; Einsatz von fachtechnischem Knowhow und Umsetzung kommunikativer Fähigkeiten in die Praxis (Onlineumfrage, Moderation einer Diskussion, Präsentation vor Gästen im Rahmen einer Veranstaltung, Organisation einer Veranstaltung, Teilnahme an einer öffentlichen Diskussion); Kooperation mit Schüler/innen anderer Klassen und verschiedenen Lehrer/innen.

Beschreibung der Maßnahmen:

Planung, Gestaltung, Durchführung und Auswertung einer schulweiten Onlineumfrage für alle Schüler/innen zu Themen der politischen Bildung (5HMC, 5HSF; Software „Schoolpark“); Organisation einer Veranstaltung mit 150 Teilnehmer/innen (Besucher/innen, Schüler/innen und Lehrerinnen; 5HFA); Präsentation vor Publikum, Moderation einer Diskussion mit Politiker/innen (5HMC, 5HSF) und Diskussion mit Politiker/innen; Teilnahme an einer Diskussion mit NR-Abgeordneten (4. und 5. Klassen).

Veränderungen und Verbesserungen:

Größere Akzeptanz für und Unterstützung von schulübergreifenden Veranstaltungen und online durchgeführten Befragungen durch Lehrer/innen und Schüler/innen; Steigerung des politischen Interesses für aktuelles politisches Geschehen bei den Schüler/innen.

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Feedback der Schüler/innen ergab mehr Interesse am politischen Geschehen und größere Bereitschaft sich an politischen Veranstaltungen und Wahlen zu beteiligen als vor der Veranstaltung (verbales Feedback, schriftliche Maturaarbeiten in Deutsch); Feedback der Schüler/innen ergab den Wunsch nach mehr Aktivitäten außerhalb des Regelunterrichts, bei denen sie ihre im Unterricht erworbenen Kompetenzen (Wissen zur politischen Bildung, Fähigkeiten im Bereich Kommunikation und Präsentation, Online-Umfragen)

anwenden können; Feedback der Lehrer/innen in anderen Unterrichtsfächern (D, PUP) ergab Bereitschaft der Schüler/innen zu vernetztem Denken mit anderen Fächern.

Kontaktmöglichkeiten:

Name der Schule/Organisation: HLW10 Reumannplatz

Schulbereich: HUM

Bundesland: Wien

Name der Kontaktpersonen: MMag. Bettina Hermanek, Mag. Eva Gober

E-Mail der Kontaktperson: bettina.hermanek@hlw10.at; eva.gober@hlw10.at

6.2. Good Practice Beispiel 2

Qualitätsthema:

Teilnahme der 4HFA, unter Leitung von Frau Prof. Schwarzmann, am Sonett-Contest von FM4 zur 450-Jahr-Feier des Geburtsjahres von Shakespeare.

Qualitätsbereich/e:

Lernen und Lehren

Anlass und Ausgangslage:

Sonett-Contests auf FM4 im April 2014 anlässlich der 450-Jahr-Feier des Geburtsjahres von Shakespeare (Hörer/innen tragen Sonette von Shakespeare im Radio vor); Literatur im Englisch-Unterricht für Zuhörer/innen aufführen.

Ziel(e):

Englische Literatur leben und erlebbar machen; in der Schule erlerntes Fachwissen und Sprachkenntnisse über den Schulkontext hinaus anwenden und in die Welt tragen; Realitätsbezug; Schüler/innen sollen erkennen, „dass Englisch nicht nur innerhalb der 4 Klassenwände eine Rolle spielt, sondern uns im alltäglichen Leben begegnet“; Lernmotivation der Schüler/innen steigern und Erfolgserlebnisse ermöglichen: „Die Erfahrung von „We can do it“ – wir können unser Englisch anwenden und präsentieren, auch vor einer gesamtösterreichischen Bevölkerung via Radio!“ (Mag. Aurelia Schwarzmann)

Beschreibung der Maßnahme:

Group-poem-reading am 25.4.2014 mit 15 Schüler/innen der 4HFA (Sprechkreis, Aufwärmübungen, Probeaufnahmen und Aufnahme); Sonett 138 inklusive Einleitung und Schluss; Übersendung an FM4; Live-Übertragung via FM4 am Montag, 28.4. um 8:30; Schüler/innen hören live am Radio direkt in der Englisch-Stunde mit.

Veränderungen und Verbesserungen:

Gesteigerte Lernmotivation; Stärkung der Sensibilität für öffentliche Medien; Thema Radio vs. TV, Zeitung, daily news wurde in den Vordergrund gerückt; Vergleich von verschiedenen Print- und TV-Medien wurde zentraler Inhaltspunkt des weiteren Unterrichts.

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

„Dass die Aktion weitere Kreise zog und in der Öffentlichkeit Anklang gefunden hat, beweist die Veröffentlichung unserer Teilnahme auf der FM4 Homepage im Rahmen der

Sonett-Fotostory, siehe hier: <http://fm4.orf.at/stories/1738033/> (Mag. Aurelia Schwarzmann)

Weiterführende Informationen:

Weitere Beschreibung der FM4-Aktion finden Sie unter:
<http://fm4.orf.at/stories/1738033/>



Mitschnitt Sonett Klasse.MP3

Kontaktmöglichkeiten:

Name der Schule/Organisation: HLW10 Reumannplatz

Schulbereich: HUM

Bundesland: Wien

Name der Kontaktperson: Mag. Aurelia Schwarzmann

E-Mail der Kontaktperson: aurelia.schwarzmann@hlw10.at;

HLW 19 Straßergasse

6.1. Good Practice Beispiele – Lernen und Lehren

1. Thema: Teamteaching in ausgewählten Fächern mit einem „Native speaker“

Bezug zur Q - Matrix

1.3. Förderung der sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen

- Verwendung von Fremdsprachen als Arbeitssprachen
- Einsatz von "Native speakers " im Unterricht
- Schaffung der Grundlagen für das Erlangen von Sprachzertifikaten
- Auslandspraktika und Förderung von Austauschprogrammen
- Teilnahme an Fremdsprachenwettbewerben

2. Ziel:

Förderung der Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler auch im Hinblick auf die sRDP.

Förderung des Hörens und Sprechens von Englisch durch die Verwendung von Englisch als Arbeitssprache

Die Schülerinnen und Schüler können ohne das Beisein des Englischlehrers die Sprache verwenden und so dürfen auch in der Verwendung Fehler passieren. Wichtig ist nur, dass Englisch gesprochen, gehört und tw. geschrieben wird.

3. Beschreibung der Maßnahme(n):

- Gestaltung der Lehrfächerverteilung so dass genügend Werteinheiten für den Einsatz des Native speakers überbleiben. Derzeit ist es ca. eine halbe Lehrverpflichtung, die von Koll. Vick Marelic gemeinsam mit einer Fachkollegin oder einem Fachkollegen unterrichtet wird.
- Wichtig ist in diesem Zusammenhang, die genaue inhaltliche, methodische und didaktische Absprache vor den einzelnen Unterrichtsstunden und die sorgfältige Nachbereitung der Unterrichtseinheiten.
- Absprache Koordination der Inhalte mit den Kolleginnen und Kollegen, die Englisch unterrichten.

4. Veränderungen und Verbesserungen

Die Sprachkompetenz der Lernenden konnte gesteigert werden.

6. Kontaktmöglichkeit an der Schule xxx:

(Mag. Walter Indra, w.indra@hlw19.at, 01/320 21 81/20 oder Mag. Ulrike Blanckenstein, u.blanckenstein@hlw19.at, 01/320 21 81/20)

6.2. Good Practice Beispiele – Lernen und Lehren

2. Thema:

Schulversuch in der 3-jährigen Fachschule – „gemeinsamer Unterricht mit Lernenden mit SPF

Bezug zu Q-Matrix

1.4 Förderung der sozialen Kompetenzen und der Persönlichkeitsentwicklung

2. Ziel:

Schülerinnen und Schüler mit SPF und ASO sollen gemäß den Richtlinien der EU mit eigens für sie zusammen gestellten Anforderungen – individualisierte Lehrpläne - gefördert werden. So soll das Recht auf Bildung bis 18 gewährleistet sein. Der gemeinsame Unterricht von Regelschülern und Schülerinnen und Schülern mit SPF bzw. ASO soll allen helfen die verschiedene Kompetenzen, besonders Personal- und Sozialkompetenzen zu erwerben. Das Miteinander und nicht Nebeneinander soll spürbar sein – SPF / ASO Schülerinnen und Schüler werden als wichtiger Teil der Klassengemeinschaft gesehen und akzeptiert.

3. Beschreibung der Maßnahme(n):

In der 1WA – 9. Schulstufe und in einer Klasse der 3-jährigen Fachschule werden Lernende mit SPF/ ASO aufgenommen. Folgende Maßnahme sind dafür nötig: Die Eignung jedes einzelnen Aufnahmebewerbers wird gut geprüft, vor allem die Fähigkeit in Küche und Service/ Küchen- und Restaurantmanagement einen Abschluss erreichen zu können. Dafür werden seit vielen Jahren Aufnahmegespräche und ein gemeinsamer Halbtag/Assessment mit den Schülerinnen und Schülern verbracht.

Die Auswahl der Kolleginnen und Kollegen, die in dieser Klassen unterrichten ist sehr wichtig. Es wird dabei Wert auf Freiwilligkeit gelegt.

Die Auswahl der Sonderpädagoginnen, die vor allem die Lernenden mit SPF/ASO betreuen. Diese Kolleginnen sind – laut dem genehmigten Schulversuch – in allen Unterrichtseinheiten dabei – der Unterricht erfolgt im Team (Fachlehrer + Sonderpädagoge)

Entwicklung der auf die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten angepasste Lernzielkataloge

Formulierung der verbalen Beurteilungen und Kompetenzbeschreibungen

4. Veränderungen und Verbesserungen

Die ganze Schule hat gelernt mit Menschen mit unterschiedlichen Talenten umzugehen und auf die Bedürfnisse der Schwächeren Rücksicht zu nehmen

Die ersten 4 Schülerinnen und Schüler konnten im Schuljahr 2013/14 ihre Ausbildung an der HLW19 abschließen, teilweise nach dem Regellehrplan, teilweise mit speziell für sie vorbereiteten Aufgabenstellungen

6. Kontaktmöglichkeit an der Schule xxx:

(Dipl. Päd. Maria Machatka, Bundes Arge Leiterin für Integration, @hlw19.at, 01/320 21 81/20 oder Mag. Ulrike Blanckenstein, u.blanckenstein@hlw19.at, 01/320 21 81/20)

6.3. Good Practice Beispiele – Lernen und Lehren

1. Qualitätsthema:

Einführungstage zu Beginn des 1. Jahrgangs/ der 1. Klassen – Einführung und Umsetzung des Lehrplans

2. Qualitätsziel:

- Die neuen Schülerinnen und Schüler sollen einander und ihren Klassenvorstand kennen lernen
- Die neuen Schülerinnen und Schüler sollen ihre neue Schule kennen lernen und wissen, wo etwas zu finden ist (Kanzlei und Direktion, Administration, Konferenzzimmer, Bibliothek, ...)
- Die Schülerinnen und Schüler sollen die Anforderungen einer Oberstufe kennen lernen

3. Anlass und Ausgangslage:

Die Einführung des neuen Lehrplans machte eine Adaptierung der bisher veranstalteten Einführungstage nötig

4. Beschreibung der Qualitätsmaßnahme bzw. des Prozesses:

26.6.2014: Treffen der Klassenvorstände der kommenden 1. Jahrgänge und Klassen (Welche Maßnahmen bzw. welcher Prozess wurde an der Schule umgesetzt?)

1.9.2014: 2. Treffen der KVs zur Koordination der Tätigkeiten

3.9.2014: Besprechung der KVs mit Rückmeldungen

15.9.2014: Pädagogische Konferenz – Planung des 2. Teils der Einführungstage „Lernen lernen“

5. Veränderungen und Verbesserungen

Die Schülerinnen und Schüler lernen einander und den Klassenvorstand innerhalb kurzer Zeit kennen, auch für die Klassenvorstände ergibt sich so rasch die Möglichkeit die auf Besonderheiten reagieren zu können.

Die neuen Schülerinnen und Schüler haben sehr rasch einen Überblick über die Räumlichkeiten an der Schule und einen ersten Eindruck über die wichtigen Personen und deren Aufgaben

6. Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen

Das Klassen- und Schulklima hat sich seit der Einführung dieser Kennenlerntage gebessert,

7. Weiterführende Informationen

(pdfs, Links usw., größere Dokumente bitte in den Anhang geben)

8. Kontaktmöglichkeit an der Schule

Mag. Susanne Uhl, s.uhl@hlw19.at, 320 21 81

Klaus Czadek, k.csadek@hlw19.at, 320 21 81

6.4. Good Practice Beispiele – Qualitätsmanagement

1. Qualitätsthema:

Einführung von WebUntis – Online-Klassenbuch

2. Qualitätsziel:

- Die Dokumentation des Lehrstoffs, der Test- und Schularbeitstermine und der Fehlstunden der Schülerinnen und Schüler soll vereinfacht und besser nachvollziehbar sein.
- Die Administration, die Lehrenden und die Schülerinnen und Schüler haben einen Überblick über Fehlstunden und Test- und Schularbeitstermine.
- Eltern/Erziehungsberechtigte haben ebenfalls die Möglichkeit Entschuldigungen mit Hilfe der zur Verfügung gestellten Formulare zu beantragen und erhalten ebenfalls online Informationen (z.B.: Sprechstundenliste) einzuholen.
- Die Koordination der Termine klassenintern und klassenübergreifend ist somit gut dokumentiert und erleichtert die Organisation.

3. Anlass und Ausgangslage:

- Großer Verwaltungsaufwand der Klassenvorstände bei der Dokumentation der Fehlstunden.
- Termine wurden nicht immer rechtzeitig kommuniziert
- Koordination von klassenübergreifenden Schularbeitsterminen soll für alle rasch und nachvollziehbar sein.
- Gesetzliche Anforderungen zur Bekanntgabe der Schularbeitstermine soll eingehalten werden.

4. Beschreibung der Qualitätsmaßnahme bzw. des Prozesses:

Mai/Juni 2013 – Ferien: Probephase für Lehrende und Klassenvorstände
September 2013 – Schulungen für alle Lehrenden und das Verwaltungspersonal
Start des Betriebes von WebUntis

5. Veränderungen und Verbesserungen

Der Verwaltungsaufwand für die Klassenvorstände ist wesentlich reduziert.
Dokumentation von Fehlstunden und auch Zuspätkommen kann bei Elterngesprächen vorgelegt werden.
Alle Klassen haben Computer erhalten, um die Eingabe auch sofort in der Klasse erledigen zu können.
Lehrende schätzen auch die Möglichkeit Planungen oder den Lehrstoff online einzugeben

6. Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen

Die Zufriedenheit der Lehrenden vor allem Klassenvorstände ist sehr groß
Die Schulleitung/Verwaltung kann jederzeit Termine abfragen
Die Klassen wurden mit PCs ausgestattet, die auch im Unterricht verwendet werden.
Verwendung finden

7. Weiterführende Informationen

WebUntis

8. Kontaktmöglichkeit an der Schule

Dipl. Päd. Renate Lahnsteiner-Fellner r.lahnsteiner@hlw19.at

HLW 23 Willergasse

6.1. Good Practice Beispiele – Lernen und Lehren

Qualitätsthema:

Implementierung neues pädagogisches Raumkonzept im Rahmen des Schulzubaues

Qualitätsbereich/e:

Qualitätsbereiche 2, 5, 8 und 10

Anlass und Ausgangslage:

Durch den Schulzubau neu, der im September 2014 abgeschlossen sein wird, besteht die Möglichkeit ein völlig neues – speziell in Hinblick der Individualisierung – pädagogisches Raumkonzept zu implementieren.

Ziel(e):

- Auflösen des klassischen Klassenverbands hin zu Bildungsräumen
- Optimierung der Möblierung des Schulzubaues um individualisierte Lernformen optimal zu unterstützen.

Beschreibung der Maßnahme:

- Gemeinsame (Lehrer, Schüler, Eltern) Erarbeitung eines Anforderungskatalogs
- Notwendige Adaptierungen in Hinblick der Anforderungen
- Probemöblierung zur Entscheidungshilfe

Veränderungen und Verbesserungen:

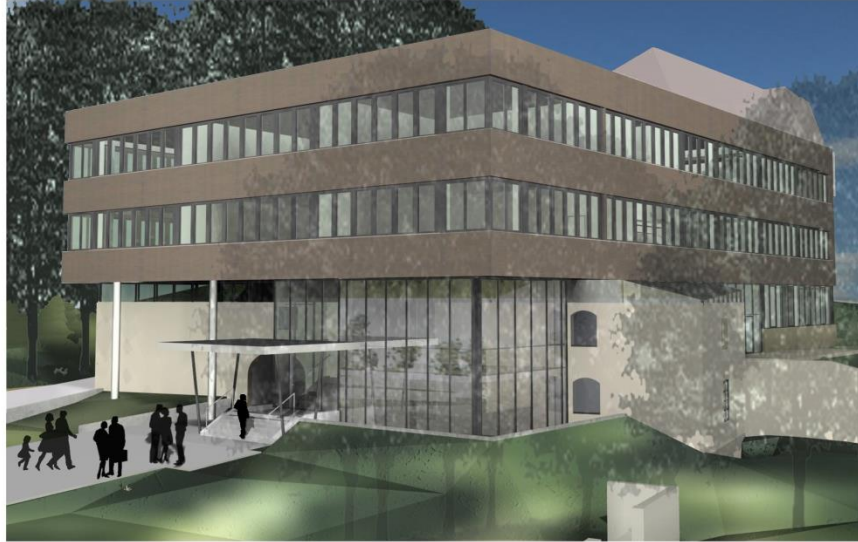
- Es wird ein vollständiger Paradigmenwechsel angestrebt
- Mehr Eigenverantwortung der Lehrenden und der SchülerInnen im Rahmen der Individualisierung

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

- Fertigstellung des Schulzubaues
- Feedbackrunden mit allen Beteiligten in Hinblick Erfahrungen mit dem neuen Raumkonzept

Weiterführende Informationen:

<http://www.stachristiana.at/index.php/hlw-rodaun/650-hlw-rodaun-neubaur>



ANSICHT SÜDOST

INSTITUT STA CHRISTIANA RODAUN, WILLERGASSE 55, 1238 WIEN
 SCR ZW - ZUBAU KLASSENTRAKT
 2012 09 30

Architekten Ing. Mag. Helmut Rohringer und Ing. Mag. Raimund Heinz, Anton Böckgasse 24, 1210 Wien



ANSICHT OST

INSTITUT STA CHRISTIANA RODAUN, WILLERGASSE 55, 1238 WIEN
 SCR ZW - ZUBAU KLASSENTRAKT
 2012 09 30

Architekten Ing. Mag. Helmut Rohringer und Ing. Mag. Raimund Heinz, Anton Böckgasse 24, 1210 Wien

Kontaktmöglichkeiten:

Name der Schule/Organisation: Höher Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe Institut Sta. Christiana

URL der Schule/Organisation: www.stachristiana.at

Schulbereich: HUM

Bundesland: Wien

Ebene: Schule

Name der Kontaktperson: Dipl.-Ing. Mag. Thomas Schnöller

E-Mail der Kontaktperson: thomas.schnoeller@stachristiana.at

IFS Neustiftgasse

6.1. Good Practice Beispiel 1

Qualitätsthema: Erfolgreiche Schuleingangsphase und Teambildung

Qualitätsbereich/e: 2, 5, 12, 13,

Anlass und Ausgangslage:

Schülerinnen und Schüler der IFS haben unterschiedliche Wurzeln. Sie sprechen unterschiedliche Muttersprachen und bringen unterschiedliche Werte mit. Sie zeigen meist Defizite im Zugang zum Lernen oder/und in der deutschen Sprache. Die Schuleingangsphase hilft den Schülerinnen und den Schülern sich mit der Schulordnung vertraut zu machen, wertschätzende Kommunikation zu üben und mit der Vielfalt in der Klasse wertschätzend umzugehen.

Ziel(e):

- Wissen/Kennen und Verstehen des Schulleitbildes
- Wissen/Kennen und Verstehen und Anwenden/Einhalten der Schulordnung
- Wissen und Verstehen und Anwenden wertschätzender Kommunikation
- Wissen/Kennen und Verstehen von verschiedenen Lernmethoden
- Wissen/Kennen und Verstehen und Anwenden von Basics für Teamfähigkeit
- Wissen um Konflikte und Erkennen von Konflikten und Verstehen und Anwenden von Basics für den Umgang mit Konflikten
- Wissen/Kennen und Verstehen kompetenzorientierten und fächerübergreifenden Lernens
- Wissen/Kennen und Verstehen von Diversität in der Klasse

Beschreibung der Maßnahme:

- Teambildung in der Schuleingangsphase
- Besprechen des Leitbildes und der Schulordnung
- Vorstellen der schulinternen Infrastruktur: zB Bildungsberatung, Schulpsychologin, Genderbeauftragte, Schülervertretung
- Einrichtung der Kummerbox für anonyme Mitteilungen
- Workshop „Lernen lernen“
- Workshop „Teambildung“
- Workshop „Erstellen der Klassenregeln“

Veränderungen und Verbesserungen:

Die Schülerinnen und Schüler waren besser organisiert und haben weniger gegen Regeln verstoßen.

Sie haben von den schulinternen Möglichkeiten öfter Gebrauch gemacht. Teamfähigkeit und soziale Kompetenzen haben sich gebessert.

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Durch das Feedback der Lehrerinnen und Lehrer.

6.2. Good Practice Beispiel 2

Qualitätsthema: schul- und länderübergreifendes Comenius-Projekt

Qualitätsbereich/e: 2,5,7,11,12,13

Anlass und Ausgangslage:

Die Schülerinnen und Schüler der IFS haben zu 90% Migrationshintergrund.

Im Leitbild ist die Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen verankert.

Respekt anderen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen sowie die Vermittlung von demokratischen Werten stehen im Mittelpunkt.

Projekte und Radioarbeit zu Themen wie Rassismus und Xenophobie sollen interkulturelle Kompetenzen fördern.

Ziel(e):

Das Wissen um andere Kulturen und das Verstehen von anderen Kulturen.

Das Kennenlernen von unterschiedlichen Sprachen.

Die Anwendung des friedlichen und gelassenen Miteinanders.

Die Anwendung von Partizipation sowie Inklusion in Österreich.

Die Sensibilisierung gegenüber Rassismen.

Beschreibung der Maßnahme:

- Comenius-Partnerschaft mit Polen, Tschechien, Kroatien und Rumänien mit wechselseitigen Besuchen, Sprachkursen und gemeinsamen Unternehmungen
- Comenius-Projekt zu Kampf gegen Rassismus und Xenophobie mit Radioarbeit und Erstellung eines Rapps zum Thema.
- Workshops: Spracherwerb zu verschiedenen Sprachen Europas, Gebärdensprache, Roma-Kultur

Veränderungen und Verbesserungen:

Schülerinnen und Schüler sind viel toleranter geworden.

Sie haben Sensibilität für Menschen entwickelt, die anders sind als sie selbst.

Sie haben Freundschaften geknüpft und solidarisieren sich mit benachteiligten Menschen.

Sie diskutieren, thematisieren und stellen häufiger kritische Fragen zu Diskriminierungen und Ausgrenzungen.

Sie interessieren sich für Politik.

Sie erzählen ihren MitschülerInnen über ihre Reisen und über die Programme Vorort.

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Durch das Feedback in den Klassen.

JFW Große Stadtgutgasse

6.1. Good Practice Beispiel 1

Qualitätsthema:

Qualitätsbereich/e: Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren

Anlass und Ausgangslage:

Für uns ist es wichtig, dass die Themen aus dem Lebensumfeld der Schülerinnen kommen und möglichst praxisnah und motivierend bearbeitet werden. Schülerinnen der 2. JFWA haben ein fächerübergreifendes Projekt (Deutsch/Präsentation) zum Thema „Jüdische Festtage“ durchgeführt.

Ziel(e):

Die Schüler sollten an einem Thema aus ihrem Lebensraum lernen ...

- Historische Fakten zu bearbeiten
- Referate auszuarbeiten
- Schulstufenübergreifendes Feedback (1. FS)
- PPP zu erstellen
- Inhalte zu präsentieren
- Interviews vorzubereiten
- Radiosendung zu gestalten (Gecko Art, Radio Orange)

Beschreibung der Maßnahme:

Veränderungen und Verbesserungen:

Die Lernmotivation konnte wesentlich erhöht werden, ebenso die Qualität der Ergebnisse.

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

In diesem Fall wurde die Sendung mit sehr positiver Resonanz gesendet.

Weiterführende Informationen:

Kontaktmöglichkeiten:

Mag. Annemarie Mechtler (anne.mechtler@chello.at)

MODUL Peter Jordan Straße

Qualitätsthema:

Buddy-Coaching

Qualitätsbereich/e:

Qualitätsbereich 5: Sozioökonomisches Umfeld und Zugang zur Schule

Anlass und Ausgangslage:

Erleichterung des Einstieges für alle Schüler/innen der 1. Jahrgänge.
Vereinfachter Zugang zu wesentlichen Informationen des Schulalltages
Verbesserung des Schulklimas
Förderung des Zusammenhalts im Sinne der MODUL Familie

Ziel(e):

Informationsbereitstellung für Schüler/innen der 1. Jahrgänge
Betreuung während der Schuleingangsphase
Bereitstellung von Ansprechpartner/innen aus den 5. Jahrgängen während des ersten Schuljahres
Förderung der sozialen Kompetenzen

Beschreibung der Maßnahme:

Bewerbung und Auswahl der Buddies
Schulungen Buddies
Planung gemeinsamer Aktivitäten mit Buddies während der Schuleingangsphase
Gemeinsame Aktivitäten von 1. Jahrgängen mit Buddies (Schulführung, Kennenlernspiele und Exkursionen)
Fortbildung für Buddies im Bereich Persönlichkeitsentwicklung

Veränderungen und Verbesserungen:

Erweiterung der Buddykandidaten/innen auf 2., 3., 4. Und 5. Jahrgänge
Implementierung einer Feedbackkultur

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Großes Interesse an Buddy Coaching, positive Rückmeldungen durch Schüler/innen der 1. Klassen, MODUL Familiengedanke wird tatsächlich gelebt

Kontaktmöglichkeiten:

Name der Schule/Organisation: Tourismusschulen MODUL der Wirtschaftskammer Wien

URL der Schule/Organisation: www.modul.at

Schulbereich: HUM

Bundesland: Wien

Name der Kontaktperson: Mag. Margrit Wiens-Reisinger

E-Mail der Kontaktperson: mwiens@modul.at

MS-Hetzendorf Hetzendorfer Straße

6.1. Good Practice Beispiel 1

Qualitätsthema:

Planung, Organisation und Umsetzung der alljährlichen Abschluss-Modeschau als Teamprojekt unter Einbindung aller Beteiligten

Qualitätsbereich/e:

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren

Qualitätsbereich 4: Lernergebnisse und berufliche Verwertbarkeit

Qualitätsbereich 6: Management und Verwaltung

Qualitätsbereich 7: Ziele und Werte, strategische Planung

Qualitätsbereich 8: Infrastruktur und finanzielle Ressourcen

Qualitätsbereich 14: Qualitätsmanagement und Evaluation

Qualitätsbereich 12: Partizipation und soziale Beziehungen

Qualitätsbereich 11: Außenbeziehungen und Internationalisierung

Anlass und Ausgangslage:

Die alljährliche Abschlussmodeschau (Ende Juni) hat in Hetzendorf große Tradition und sowohl nach innen als auch nach außen einen enormen Stellenwert.

Während früher externe Eventagenturen für die gesamte Konzeption und Durchführung der Show engagiert wurden, bewährt sich seit einigen Jahren das Motto „alle Betroffenen sollen Beteiligte sein“ Lehrer/innen aller Fachbereiche und Schüler/innen sind aktiv als Projektteammitglieder an der erfolgreichen Umsetzung der Show beteiligt.

Ziel:

Planung und Umsetzung der jährlichen Abschlussmodeschau (Show) in Projektteams, die jeweils aus Lehrer/innen und Schüler/innen zusammengesetzt sind.

Beschreibung der Maßnahmen:

- Erstellung eines Projektobjekt- und strukturplans
- Einrichtung von (Sub-)Teams: je Team 1 Projektleiter/in (Lehrer/in) + Teammitglieder (Lehrer/innen und Schüler/innen)
- Festlegung von Arbeitspaketen und Verantwortlichkeiten
- Festlegung von Kommunikationsformen und Meilensteinen

Veränderungen und Verbesserungen:

- Stärkung des „Wir-Gefühls“
- Stärkere Identifizierung mit den Zielen der Ausbildung und der Modeschule allgemein
- Schüler/innen lernen Projektmanagement anhand der Realsituation
- Größeres gegenseitiges Verständnis zwischen den Fachbereichen (z.B. seitens der Lehrer/innen der Allgemeinbildung)
- Kostenreduktion (das Budget für die Modeschau wurde seit über 10 Jahren nicht erhöht;
- aufgrund von allg. Preissteigerungen mussten daher Kosten für externe Beratung eingespart werden)
- Dadurch auch höhere Zufriedenheit der Schulhalterin (MA 13) mit dem Ergebnis

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

- Evaluation der Show findet regelmäßig – jeweils zeitnahe nach dem Event – mit allen Beteiligten (Projektteams, Techniker, Verwaltungspersonal, PR-Mitarbeiter/innen) statt. Hierbei wird jeder Teilbereich kritisch und offen reflektiert. Dies wird ausführlich dokumentiert und im Sinne des PDCA-Kreislaufs bei der Planung der Show im Folgejahr als Ausgangspunkt genommen.
- Budgetcontrolling: lfd. Budgetüberwachung im Planungszeitraum; Schlussabrechnung inkl. Einnahmen (aus Kartenverkauf) wird erstellt.
- Unterrichtsevaluation und Individualfeedback: auch die an der Schule bereits etablierten Evaluationsinstrumente geben (indirekt) Auskunft über Veränderungen/Verbesserungen des Projekts.

Weiterführende Informationen:**Kontaktmöglichkeiten:**

Modeschule der Stadt Wien im Schloss Hetzendorf
Höhere Lehranstalt für Modedesign und Produktgestaltung
www.modeschule.wien.at
HUM Wien
MMag. Monika Kycelt (Direktorin)
Monika.kycelt@wien.gv.at

SOB - Absberggasse

6.1. Good Practice Beispiel 1

Qualitätsthema: Erstellung eines Leitfadens für die Fachprüfung: Fachprojekt, Fachprojekts-Dokumentation, Mündliche Fachprüfung

Qualitätsbereich/e:

Qualitätsbereich 3: Prüfen und Beurteilen

Anlass und Ausgangslage:

Im Schuljahr 2013/14 wurde das LehrerInnen-Team, das mit der Begleitung des Fachprojekts und der Fachprüfung befasst ist, um 2 Personen erweitert. Die neu beginnenden KollegInnen hatten den Wunsch nach möglichst genauer Anleitung. Es gab einige Unterlagen, die in vergangenen Jahren von verschiedenen Lehrpersonen erstellt worden waren: z.B. ein Skriptum über methodisches Arbeiten für die Planung des Fachprojekts, mehrere unterschiedliche Anleitungen zur Personenbeschreibung, weiters einen Leitfaden für das Verfassen der Fachprojekts-Dokumentation, der stark an wissenschaftliches Arbeiten angelehnt war und dessen Vorgaben nicht von allen KollegInnen als gleich verbindlich wahrgenommen wurden. Zusätzlich gab es Unterlagen zur Mündlichen Fachprüfung.

Die Erfahrung der letzten Jahre hatte gezeigt, dass die verschiedenen Lehrpersonen in verschiedenen Ausbildungszweigen bei der Begleitung und Beurteilung der Fachprojekts-Arbeiten unterschiedliche Stile hatten und nicht die gleichen Beurteilungskriterien anlegten. Neu einsteigende Lehrpersonen wussten oft nicht, woran sie sich orientieren sollten.

Ziel(e):

- In allen Ausbildungszweigen, die zum Fachabschluss führen, gelten möglichst einheitliche Richtlinien für die Erarbeitung des Fachprojekts und das Verfassen der Fachprojekts-Dokumentation, einheitliche Bedingungen für die Mündliche Fachprüfung und einheitliche Kriterien für die Beurteilung.
- LehrerInnen, die erstmals mit der Begleitung des Fachprojekts sowie mit der Beurteilung der Fachprojekts-Dokumentationen und der Durchführung der Mündlichen Fachprüfungen betraut sind, erhalten eine Handwerkszeug, mit dem sie systematisch an die neue Aufgabe herangehen können.
- Studierende der Fachabschluss-Klassen erhalten von Anfang an genaue Informationen über alle Komponenten der Fachprüfung (Fachprojekt, Fachprojekts-Dokumentation, Mündliche Fachprüfung) sowie über die Kriterien der Beurteilung.

Beschreibung der Maßnahme:

Beschreibung des Inhalts:

Erstellung eines Leitfadens für die Fachprüfung, der vor allem folgende Punkte regelt:

- Aufbau der Fachprojekts-Dokumentation: Personenbeschreibung; Zielsetzung, Planung, Durchführung und Reflexion des Fachprojekts; Abstract
- Definition des Umfangs der Dokumentation (minimale/maximale Seitenzahl, wobei ein Materialanhang zusätzlich möglich ist)
- Anforderungen an die sprachliche Ausarbeitung und die Literaturverwendung
- Einverständniserklärung für die Verwendung von Fotos im Anhang

- Beurteilung mithilfe eines Punktesystems, durch das die verschiedenen Teile der Arbeit sowie formale und sprachliche Kriterien der Ausarbeitung gewichtet werden
- Rahmenbedingungen und Literatur für die Mündliche Fachprüfung
- Gesamtbeurteilung von Fachprojekts-Dokumentation und Mündlicher Fachprüfung

Beschreibung des Ablaufs:

Oktober 2013:

- Fachgruppenbesprechung aller Lehrpersonen, die in diesem Schuljahr mit Fachprojekt und Fachprüfung beauftragt waren, zusammen mit dem Leiter; Vorbereitung durch genaues Durcharbeiten der bisher verwendeten Skripten. Bei dieser Arbeitssitzung gelangen vor allem Regelungen für die Personenbeschreibung, Zielsetzung und Planung des Fachprojekts.
- Bildung einer Arbeitsgruppe, um weitere Bereiche auszuarbeiten: Durchführung und Reflexion des Fachprojekts, Beurteilung der schriftlichen Fachprojekts-Dokumentation

November 2013:

- Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe wurden per Mail an alle versandt mit dem Auftrag, Änderungswünsche schriftlich zurückzumelden.
- Bildung eines kleinen Redaktionsteams zu endgültigen Ausformulierung sowie Ergänzung noch fehlender Bedingungen für die Mündliche Fachprüfung.

Ab Jänner 2014 wurde der Leitfaden erstmals in einer Fachabschluss-Klasse verwendet (andere Klassen hatten bereits vor Fertigstellung des Leitfadens mit dem Fachprojekt begonnen).

Im Laufe des Frühjahrs wurden die Fachprojekts-Dokumentationen verfasst und beurteilt, Ende Juni fanden die Mündlichen Fachprüfungen statt.

Im Herbst 2014 wird wieder ein Treffen der gesamten Fachgruppe organisiert, um die ersten Erfahrungen mit dem Leitfaden zu reflektieren und nötige Änderungen einzuarbeiten. Es ist eine laufende Adaptierung im Sinne des PDCA-Zyklus geplant.

Veränderungen und Verbesserungen:

- Lehrpersonen, die heuer erstmals mit Fachprojekt/Fachprüfung befasst waren, sehen den Leitfaden als große Unterstützung:
 - klare Anleitung, was in welchen Schritten zu tun ist
 - Konzept für den begleitenden Unterricht
 - Maßstäbe für die Beurteilung
- Lehrpersonen, die schon längere Zeit mit Fachprojekt und Fachprüfung befasst sind, nennen folgende Verbesserungen:
 - Vereinfachung gegenüber den früher verwendeten Skripten
 - Anleitung zu klarer Kommunikation gegenüber den Studierenden
 - Vereinheitlichung: alle beteiligten KollegInnen gehen von derselben Basis aus
 - Benennung und Gewichtung verschiedener Bereiche ist Hilfe zu fairer Beurteilung
 - Definition eines minimalen und vor allem auch maximalen Seitenumfangs macht Arbeiten eher vergleichbar. Studierende, die gern ausführlich schreiben, werden angehalten, die Gedanken auf den Punkt zu bringen.
- Verbesserungen für die Studierenden (aus Sicht der begleitenden Lehrpersonen):
 - Sie wissen von Beginn des Arbeitsprozesses an, worauf geachtet werden muss.
 - Sie wissen im Vorhinein, was beurteilt wird, und erhalten nachträglich durch die Punktebewertung klare Hinweise, was sie korrigieren müssen.
 - Sie erhalten mehr Orientierung und Sicherheit; die Information ist kompakter und einfacher als früher.
- Kritische Anmerkungen von Lehrpersonen:
 - Die kompakte Information war für manche Studierende zu viel auf einmal, sie waren anfangs eher entmutigt.

- Beurteilung: Es gibt Unzufriedenheit mit der derzeitigen Gewichtung der Bereiche, diese muss noch überarbeitet werden. Manche Beurteilungen fühlten sich nicht stimmig an. Die Kriterien werden immer noch von verschiedenen Lehrpersonen sehr unterschiedlich interpretiert.
- Bei der Arbeit mit dem Leitfaden wurde einiges erkennbar, was noch zu wenig geklärt bzw. zu ungenau beschrieben ist.

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Die genannten Veränderungen/Verbesserungen wurden durch Befragung aller heuer an der Begleitung von Fachprojekt/Fachprüfung beteiligten Lehrpersonen erhoben.

Anmerkung:

Der Erarbeitungsprozess, der 2013/14 stattgefunden hat, sowie der dabei entwickelte Leitfaden sind als Teil eines größeren Qualitätsentwicklungsprozesses zu verstehen. Am Anfang des Schuljahres 2014/15 ist eine weitere Fachgruppensitzung geplant, wo die Erfahrungen des heurigen Jahres reflektiert werden. Bei der Befragung wurde von etlichen LehrerInnen erwähnt, dass sie diese Reflexion und daraus gewonnene weitere Veränderungen für wesentlich halten, denn in diesen Auseinandersetzungen wird mehr Klarheit darüber geschaffen, was wir von unseren Studierenden hinsichtlich des methodischem Arbeitens erwarten und wie wir zu möglichst ähnlichen Maßstäben in der Beurteilung gelangen können.

Weiterführende Informationen: über direkte Kontaktaufnahme möglich

Kontaktmöglichkeiten:

Name der Schule/Organisation:

schule für sozialbetreuungsberufe – behindertenarbeit der Caritas der Erzdiözese Wien

URL der Schule/Organisation: www.sob.caritas-wien.at

Schulbereich: HUM

Bundesland: Wien

Ebene: Schule

Name der Kontaktperson: Dr. Hannes Meyer

E-Mail der Kontaktperson: hannes.meyer@caritas-wien.at

6.2. Good Practice Beispiel 2

Qualitätsthema: Unterrichtsprojekt „Eat by walking“ - Fingerfood im Gehen

Qualitätsbereich/e:

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren

Qualitätsbereich 4: Lernergebnisse und berufliche Verwertbarkeit

Anlass und Ausgangslage:

Die TeilnehmerInnen (berufsbegleitende Ausbildung) arbeiten an ihren Arbeits- bzw. Praxisstellen unter anderem mit demenzkranken Menschen. Viele dieser Personen sind ruhelos und nehmen Mahlzeiten nicht im Sitzen ein. Für BetreuerInnen ist es daher schwierig, für ausreichende Essensaufnahme zu sorgen. Im Unterricht Haushalt-

Ernährung-Diät wurde die Frage behandelt, wie man solche Personen zum Essen motivieren könnte. Dazu wurde das Konzept „Eat by walking“ von Markus Biedermann vorgestellt. Das Unterrichtsprojekt bot die Möglichkeit, diese Methode in der Schule auszuprobieren.

Ziel(e):

Die TeilnehmerInnen kennen die Ernährungsprobleme demenzkranker Personen. Sie kennen das Konzept „Eat by walking“ von Markus Biedermann als Methode, um einer Mangelernährung dieser Personengruppe entgegenzuwirken, und können es anwenden:

- Die TeilnehmerInnen planen entsprechendes Fingerfood nach verschiedenen Aspekten wie gesund, schmackhaft, altbekannt und vertraut, aus der Hand essbar.
- Sie überlegen sich die Mengen, Zubereitungsarten und Möglichkeiten der Darbietung.
- Sie stellen verschiedene Häppchen her, die sie im Schulhaus auf verschiedenen Plätzen anbieten.
- Sie evaluieren und reflektieren den Erfolg ihres Angebots.
- Sie können die im Projekt erprobte Methode in der Arbeit mit demenzkranken Menschen anwenden.

Beschreibung der Maßnahme:

Die Studierenden einer Klasse der Berufstätigenform führen ein Eat-by-walking-Projekt nach Markus Biedermann in der Schule durch: Seiner methodischen Idee zufolge werden im Haus verteilt Buffettische mit Fingerfood arrangiert, um Hungergefühl und Mangelernährung bei rastlosen Personen vorzubeugen. Dazu ist kein Besteck nötig, es kann im Gehen konsumiert werden, es regt die Kommunikation an und ermöglicht basale sinnliche Erfahrungen. Dementsprechend müssen die Happen so zubereitet sein, dass sie mit einem Handgriff genommen werden können und dürfen nicht größer als höchstens zwei Bissen sein. Sie dürfen nicht zu heiß, zu klebrig, nicht zu weich oder brüchig sein. Es sollen verschiedene Geschmacksrichtungen angeboten werden. Wichtig ist, dass erkennbar bleibt, worum es sich handelt, alles appetitlich aussieht und leicht verdaulich ist. Auf die Hygiene wird geachtet, indem immer wieder nachgefüllt wird, aber die Teller klein gehalten werden.

Zur Durchführung des Projekts wählen die TeilnehmerInnen passende Orte für die Platzierung der Essensangebote im Schulhaus aus. Sie bereiten spezielles Fingerfood für die anderen anwesenden Studierenden und Lehrenden zu. Während der Mittagspause können sich alle daran erfreuen und bedienen. Dabei wird die Kommunikation der Studierenden und Lehrenden klassenübergreifend gefördert.

Durch Beobachtungen und mithilfe eines Rückmeldeplakates, auf dem alle angebotenen Häppchen bildlich dargestellt sind und kommentiert werden können, werten die TeilnehmerInnen der veranstaltenden Gruppe anschließend aus, welche Häppchen besonders gut angenommen werden bzw. welche eher auf Ablehnung stoßen.

Veränderungen und Verbesserungen:

Das methodische Konzept konnte in der Praxis erlebt und erprobt werden. Es war für alle Beteiligten eine erfreuliche Erfahrung (auch für die KonsumentInnen!) und von anderen Klassen kam der Wunsch nach Wiederholung.

Rückmeldungen von TeilnehmerInnen über die Umsetzung an ihren Praktikums- bzw. Arbeitsplätzen zeigten, dass sich mit dieser Methode tatsächlich einige demente Personen zum Essen motivieren lassen.

Messbarkeit der Veränderungen und Verbesserungen:

Bezüglich der erprobten Essensangebote haben die Studierenden eigene Beobachtungsbögen entworfen, damit evaluiert und alles zusammengefasst. Die Ergebnisse beziehen sich auf Beliebtheit, Größe, Essbarkeit, Überraschungsmomente.

Bezüglich der Anwendbarkeit bei demenzkranken Personen gab es einige positive Rückmeldungen aus den Arbeitsstellen.

Weiterführende Informationen:

Literaturhinweise:

Markus Biedermann: Essen als basale Stimulation, Vincentz-Verlag 2003

Markus Biedermann, Sandra Furer-Fawer, Herbert Thill: smoothfood. 5 Sterne für die Heimküche, Lambertus Verlag, 2010

Anhang: Kurzbeschreibung und Rezeptbeispiele (8.2)

Kontaktmöglichkeiten:

Name der Schule/Organisation:

schule für sozialbetreuungsberufe – behindertenarbeit der Caritas der Erzdiözese Wien

URL der Schule/Organisation: www.sob.caritas-wien.at

Schulbereich: HUM

Bundesland: Wien

Ebene: Schule

Name der Kontaktpersonen: Charlotte Knees, Michaela Höhne

E-Mail der Kontaktpersonen: charlotte.knees@caritas-wien.at ,

michaela.hoehne@caritas-wien.at